



„für Ehre, Freiheit und Brot!“

Ämtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn. Verhündungsblatt der Deutschen Arbeitsfront. Erscheinungswort 6 mal wöchentlich. Bezugspreis einschließlich Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2 Reichsmark, durch die Post 1,90 Reichsmark zuzüglich 36 Pfennig Zustellgebühr. Anzeigenpreis 9 Pfennig für die 22 mm breite Millimeterzeile. Wortanzeigen (nur prozentualer Anteil): Überschriftswort 15 Pfennig, gewöhnliches Wort 8 Pfennig. Textpreis und gewöhnliche Zeile 10 Pfennig. Nummer 16, die zurzeit gültig ist. Verlagsgesellschaft: Lübeck, Johannisstraße 46. Fernruf: 5. 25351. Geschäftsstelle: Bad Oldesloe, Adolf-Hitler-Haus, Fernruf 353. Geschäftsstelle: Rhenburg, Am Markt 21. Fernruf 484.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit dem Lübecker Volksboten und der Trittauener Zeitung

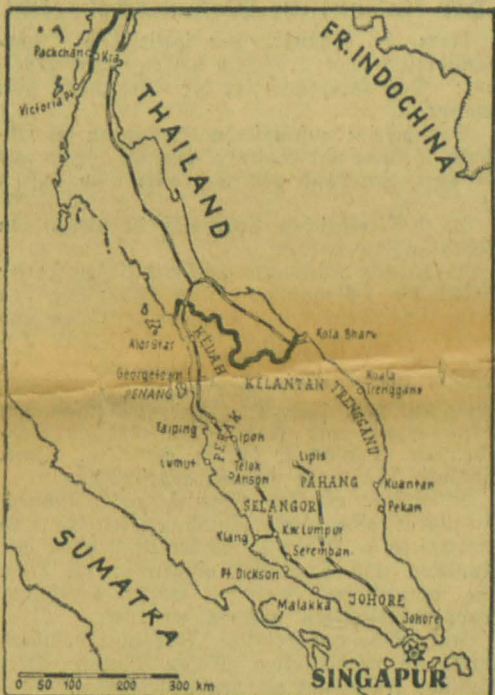
Nummer 12

Donnerstag, 15. Januar 1942

Verkaufspreis 10 Pfg.

Blitzartiger Einmarsch der Japaner in Johor 30 000 Briten in Malaya umzingelt

Tokio, 15. Januar. Am 14. Januar abends marschierten die japanischen Truppen, wie Domei meldet, in die Provinz Johor auf der malayischen Halbinsel von Osten und Westen her ein und setzten ihren blitz-



artigen Vormarsch fort. Ungefähr 30 000 britische Soldaten, die zu der Verteidigungsfront von Singapur gehören, wurden vollständig eingeschlossen.

In weiteren Vormarsch nach Süden haben die japanischen Streitkräfte am Mittwochmittag bereits die Grenze des Staates Malakka überschritten. Damit ist das Sultanat Negri Sembilan von den Japanern besetzt und vom Feind gefährdet.

Das Sultanat Pahang völlig in japanischen Händen

Nachdem die japanischen Truppen das gebirgige Gelände im Osten der Malayen-Halbinsel durchbrochen haben, ist das Gebiet des Sultanats Pahang völlig in japanischen Händen.

Das Sultanat Pahang, das den ganzen mittleren Osten der Malayen-Halbinsel einnimmt, ist mit 35 790 Quadratkilometer bei weitem der größte Malayen-Staat. Es handelt sich um ein mit dichten Urwäldern bedecktes noch ziemlich wenig erschlossenes Land, das seit 1888 unter britischer Protektion steht und mit Perak, Selangor und Negri Sembilan zu den sogenannten Vereinigten Malayenstaaten gehört, in denen die tatsächliche Herrschaft durch die britischen Residenten ausgeübt wird. Das Sultanat Pahang ist mit rund 215 000 Einwohnern sehr dünn bevölkert. Neben Gummi und Tee werden in dem Sultanat Jinn und Gold gewonnen. Der Sitz der Verwaltung des Sultanats ist die nur 4000 Einwohner zählende kleine Stadt Kuala Lipis im Bergland in der Mitte der Halbinsel. Der wichtigste Hafen ist der durch die japanischen Landungen zu Beginn der Operationen besetztgewordene Ort Kuantan.

Die Beute von Kuala Lumpur

Tokio, 15. Januar. Laut „Jominuri Schimbun“ machten die Japaner bei Kuala Lumpur folgende Beute: 30 000 Rahmen Infanteriemunition, 3500 Minen für Minenwerfer, 1500 Flakgeschosse, 2200 14-Millimeter-Granaten, 50 000 Sad Reis. Ferner wurden eine große Waggonfabrik undschädigt, 250 und 250 Güterwagen und 28 Lokomotiven erbeutet. In der Gegend von Klang fielen den Japanern schließlich gewaltige Zuckermengen in die Hände.

Ausreden für die ostasiatischen Niederlagen

Englands Verhängnis: Unterschätzung Japans

Von unserem Vertreter

R.D. Stockholm, 15. Januar. „Die Lage auf der Malayen-Halbinsel ist kritisch — um nicht zu sagen, verzweifelt“, stellt die Londoner Presse, dem Vertreter des „Altonblades“ zufolge, einheitlich fest, während der Verlust Kuala Lumpurs als eine Katastrophe bezeichnet wird. Praktisch befinden sich damit alle Flugplätze in den Händen der Japaner, die jetzt nach Überwindung des „unüberwindlichen“ Dschungels in offeneres Gelände können. Die Truppen General Percivals seien dem Gegner absolut unterlegen.

Die englische Mißstimmung wird noch verstärkt durch Telegramme der englischen Korrespondenten in Kairo, die ihren Jern über die „tollstüchtige Satire Rommels“ entladen, der in Kairo so starke britische Streitkräfte binde. Daß damit die Entsendung von Verstärkungen für Malaya verhindert werde.

Nachdem nach der teilweise Unterschätzung der wirklichen Ergebnisse auf den ostasiatischen Kriegsschauplätzen durch die Zensur in Singapur die Niederlagen in ihrem vollen Umfang erst in den letzten Tagen in London durchsickerten, fällt jetzt auch der sonst so zurückhaltende „Daily Express“ in die allgemeine Kritik ein und stellt fest: „Die britische Desfektivität, die davon überzeugt war, daß Malaya verteidigt werden konnte, ist gedemütigt worden durch die unerhörten Opfer, die unsere weit unterlegenen Streitkräfte bringen mußten. Männern, die die

Wahrheit über die Mißstände sagen wollten, wurden Mauthörde vorgebunden.“ Andere Blätter erklären rund heraus, die gesamte militärische und politische Lage in Singapur sei mehr oder weniger inkompetent.

Ward Price, der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“, rechnet seinen Landesleuten vor, die Japaner seien geschügt durch gewaltige Ozeane. Sie verfügen über eine mächtige Flotte und eine mächtige Luftwaffe. England und Amerika seien weit entfernt und selbst wenn sie sich auf Japan konzentrieren könnten, habe dieses den Vorteil der nahen Seemarthafen. Japan sei als Feind Großbritanniens stets unterschätzt worden. „Evening News“ faßt die Lage folgendermaßen zusammen: Das Parlament und die Bevölkerung würden besser daran tun, wenn sie weniger kräftig betonten, daß Hitler der Hauptfeind ist. Hitler könne nicht als eine automatische Entschuldigung für alle in Singapur begangenen Fehler und alle Illusionen benutzt werden.

In den reichen Citykreisen wird bezeichnenderweise die Frage heiß diskutiert, ob es richtig sei, Gummipflanzen und Zinngruben, bevor sie den Japanern überlassen werden müßten, zu vernichten oder ob es ratsamer sei, in der Hoffnung, sie einmal wieder zu gewinnen, keine allzu großen Schäden anzurichten. „News Chronicle“ meint hierzu fatalistisch, daß eine Verbeuerung der Gummipflanzen unnötig sei, da die Japaner sowieso über genügend Gummizufuhren verfügten.

Der Tag von Lippe

Von unserem Vertreter

NS. Berlin, 15. Januar.

„Der Sieg gehört dem, der in diesem Kampf das letzte Aufgebot und das letzte Bataillon auf die Waagschale bringt.“ Das war des Führers Parole, mit der er, drei Wochen vor der Machtergreifung, den Wahlkampf des kleinen Ländchens Lippe zum Sturmsignal für den Endkampf um die Macht werden ließ. Es ist kein Zufall, daß das gleiche Wort vom letzten Bataillon in einer der jüngsten Reden des Führers wiederkehrte, als er nämlich erklärte, ganz gleichgültig, wie lange und wie schwer der vor uns liegende Krieg sein werde, das letzte Bataillon auf dem Schlachtfeld werde auf alle Fälle ein deutsches sein. Mit dem gleichen alten Willen und mit der gleichen Kompromißlosigkeit, die die Nationalsozialisten damals die ganze Macht fordern ließen, erzwingt heute das ganze deutsche Volk die klare und endgültige Entscheidung in dem weltweiten Ringen zwischen den jungen Völkern und der Einheitsfront des internationalen Judentums. Das Deutschland von heute erinnert sich in diesem großen Ringen immer wieder der nationalsozialistischen Kampfmethode, um aus ihr das Geleit von Urstärke und Wirkung zu errönden, das auch das Geschehen unserer Tage bestimmt.

Ja, es drängt sich ein Vergleich nicht nur der Kräfte, sondern auch der Fronten auf, die damals miteinander rangen und auch heute im Kampfe stehen. Es war die gleiche bolschewistische-plutokratische Internationale, die der Bewegung damals im Kampf um die Macht in Deutschland mit allen Mitteln eines hinterhältigen und hocherfüllten Kampfes, mit allen Mitteln der Verführung deutscher Volksgenossen und der Verwirrung des deutschen Geistes entgegentrat.

Gerade am Tag von Lippe ist es am Platze, sich zu erinnern, daß die Macht in Deutschland der nationalsozialistischen Bewegung nicht in den Schoß gefallen ist, sondern gegen eine vielfache Übermacht, gegen gerissene und gefährliche Gegner hart und schwer erkämpft werden mußte. Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht in Deutschland war kein ununterbrochener raulender Siegeszug von Triumph zu Triumph, sondern eine ununterbrochene Folge von erbitterten Kämpfen und schließlich gewaltigen Schlachten, in denen erst die größere Härte, zäherer Angriffswille und die überlegene politische Planung den Ausschlag gaben. Wieviel Geduld, aber auch wieviel Siegesversichert dieser Kampf erforderte, mag man daraus erkennen, daß noch zehn Jahre nach Weltkriegsende und drei Jahre nach dem Wiederaufbau der Partei die Bewegung Adolf Hitlers im parlamentarischen Sinne eine „Splitterruppe“ war — ja mit ihren 12 Abgeordneten im Reichstag noch nicht einmal Fraktionsstärke besaß. Erst mit dem Wahlsieg vom September 1930 wuchs sie dann freilich zu achtunggebietender Größe und kämpfte sich schon damals bis an die Tore der Macht. Seit dieser Zeit freilich hatte die NSDAP, den Sieg immer greifbar vor Augen, und gerade in diesen Jahren wurden an sie die schwersten Anforderungen gestellt, und die gewaltigsten Widerstände erhoben sich vor ihr.

Wäre die nationalsozialistische Bewegung eine Partei gewesen wie die anderen auch und der Führer ein Politiker von Format des Nachkriegsdeutschland — dann wäre der NSDAP der harte, fast dreijährige Endkampf erspart geblieben. Weil aber der Aufstieg des Nationalsozialismus das Ende der moribunden Welt der deutschen Politik von damals bedeutete — deshalb wurde der Sieg vom September 1930 der Ausgangspunkt einer Einheitsfront aller alten Parteien gegen die junge revolutionäre Bewegung. Was bisher vereint er schien und sich nach außen bekämpfte, fand sich plötzlich unter der Losung: „Nieder mit Hitler“ zusammen, ebenso wie im heutigen großen Kriege der Abschaum der Menschheit sich verammelt und den Völkern zuruft: „Nieder mit Deutschland!“

Wenn der Nationalsozialistische Partei damals im September 1930 so auch trotz ihres Sieges die Tore der Machtergreifung noch verriegelt erschienen, so wurde sie doch gerade dadurch entschlossener denn je. Ein Kampf setzte ein, der angesichts eines Gegners, der die Macht be-

Endergebnis 67 233 686 Stück

Berlin, 15. Januar. Nunmehr liegt das endgültige Schlusergebnis der Sammlung von Pelz, Woll- und Winterjachen vor. Das Ergebnis hat sich noch um weitere 10 906 756 Stück verbessert. Insgesamt wurden also abgegeben 67 233 686 Stück verschiedener Art, 4003 Waggons mit Pelz- und Wollstoffen sind insgesamt an die Wehrmacht abgeliefert und zum großen Teil bereits Truppenteilen übergeben worden.

Das ganze deutsche Volk hat mit dieser Sammlung eine Gemeinschaftstat vollbracht, die für immer mit der Geschichte des Krieges gegen die Sowjetunion verbunden bleiben wird. Die einzelnen Posten dieses Schlusergebnisses folgen.

Wenn man den langen Güterzug mit seinen 4003 Waggons mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde an sich vorbeiberrollen lassen würde, so würde es mehr als zwei Stunden dauern, die man darauf verwenden müßte.

Was wurde gesammelt?

Es gliedert sich in folgende Posten: 3 889 747 Stück Pelze, Pelzweifen und andere Pelzbefestigungsfüße, 2 116 180 Stück Hemden, 2 134 500 Stück Unterhosen, 5 611 393 Stück Unterjachen, Pullover und Wollweifen, 6 756 138 Stück Schals, 806 281 Stück Muffs, 1 523 246 Stück Brust- und Lungenhücher, 2 137 637 Stück Leib-

binden, 8 686 647 Paar Strümpfe und Socken, 119 551 Paar Pelzstiefel und Ueberstübe, 203 406 Paar Stiefel, 1 567 691 Paar Stk, 3 638 390 Stück Kopfschüler, 4 592 438 Paar Handschuhe, 7 898 806 Paar Pulswärmer, 1 654 130 Paar Kniehücher, 3 305 712 Stück Ohrenhücher, 8 879 216 Stück Kleidungsstücke verschiedener Art, 1 771 577 Stück Woll- und Pelzdecken.

Der Dank des Führers an alle!

Reichsminister Dr. Goebbels zum Abschluß der Sammlung

Berlin, 15. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Mittwochabend zum Abschluß der Sammlung von Woll-, Pelz- und Winterjachen für die Front eine Rundfunkansprache, in der er u. a. ausführte: „Die auf den Appell des Führers vom ganzen deutschen Volke unter der Führung der Gauleiter aller Gauen und unter Mithilfe von über zwei Millionen Helfern durchgeführte Sammlung von Woll-, Pelz- und Winterjachen für die Front hat ein Ergebnis von 67 233 686 Stück erbracht. Damit wird das vorläufige Ergebnis vom vergangenen Sonntag in Höhe von 56 325 930 Stück wiederum um 10 906 756 Stück übertroffen.“

Angesichts dieser wahrhaft stolzen und bewundernswerten Gemeinschaftsleistung, an der sich das ganze deutsche Volk mit seiner spontanen Begeisterung und Einigkeit beteiligt hat, ist es mir persönlich ein aufrichtiges Bedürfnis,

allen Spendern und Helfern meine warmste Anerkennung und meinen herzlichsten Dank zu übermitteln.

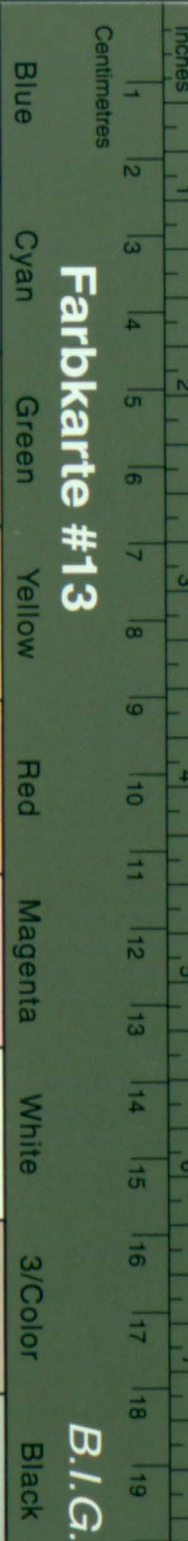
Ich danke vor allem und zuerst denjenigen, die sich, dem Appell des Führers folgend, im Interesse unserer kämpfenden Truppen an der Disziplin von ihren wärmenden Winterjachen getrennt haben, um sie unseren Soldaten zur Verfügung zu stellen.

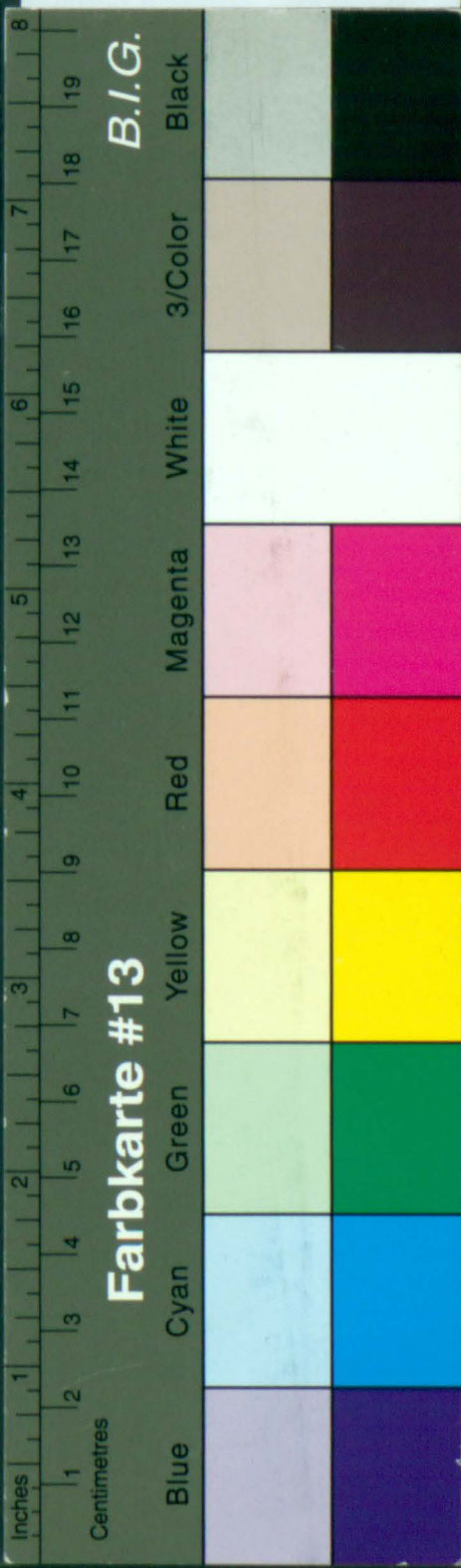
Ich danke darüber hinaus aber auch den über zwei Millionen Helfern, die sich freiwillig in den Dienst der großen Sache und ehrenamtlich wochenlang für jede freie Stunde der Sammlung zur Verfügung stellten.

Ich danke vor allem den Millionen deutscher Frauen, die sich trotz ihres überaus großen Kriegspflichtentzuges in alteinwärtiger Treue und Einsatzfreudigkeit sofort in die vom Führer angeord-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Kreisarchiv Stormarn V7





laß und sie gebrauchte, hart war, hinter dem die drohende Welle des Bolschewismus sich erhob und der auf dem Boden eines wirtschaftlich zusammenbrechenden, verelendeten Reiches ausgebreitet worden mußte.

Siege wurden erfochten, aber auch Rückschläge mußten hingenommen werden. Gerade das Jahr 1932 brachte beides in nervenaufregender Abwechslung. War die erste Reichspräsidentenwahl für viele Nationalsozialisten eine Enttäuschung, weil sie ihre Erwartungen zu hoch gespannt hatten, so wurde die zweite zu einem großen stimmungsgemäßen Erfolg, weil es der Partei gelungen war, vier Wochen nach der Niederlage einen Stimmengewinn von zwei Millionen Stimmen zu erkämpfen! Drei Monate danach war die Reichstagswahl erzwungen. Wieder ein gewaltiger Sieg — die NSDAP wurde mit 230 Sitzen mit Abstand die stärkste Partei des Reichstages —, und wieder blieb die Enttäuschung nicht aus, als man der Bewegung trotz allem die Führung im Reich verweigerte. Viel Treibholz ging verloren. Die noch malige Wahl im November konnte kein Sieg mehr sein, nur noch ein jähes Durchhalten. Das aber wurde es. Das System holte nun das letzte Pferd aus dem Stall, die Feinde der Bewegung sprachen schon vom „Zerfall der NSDAP“, von der „überwundenen Gefahr“ — da wuchs die Partei auch in diesen kritischen Wochen zu höchster Kraftanstrengung! Sie wußte — sie war berufen, Deutschland wieder zum Leben emporzuführen, und aus dem Novemberrückschlag erwuchs ihr eine fanatische Entschlossenheit.

Dieser Entschlossenheit gedenken wir am Lippe-Tag, denn in Lippe war es, wo sie entscheidend in die Waagschale der geschichtlichen Entscheidungen geworfen wurde.

Damals ahnte noch niemand, wie dicht der Fall des Systems vor der Tür stand. Er konnte bald erfolgen oder auch noch Jahre auf sich warten lassen. Den festen Willen, alle kommenden Nervenschmerzen zu bestehen, befandete die Bewegung damals im Lipper Wahlkampf. Während das Kabinett Schleicher sich nach außen hin den Antritt der Entschlossenheit und Kraft gab, innerlich aber völlig ideenlos war, mobilisierte der Führer in Lippe die Kräfte des Volkes, wohl wissend, daß es um mehr ging, als nur den Ausgang der Lipper Wahl und die Zusammenfassung eines kleinen Länderparlamentes. Lippe war der Anlaß, die Unerschütterlichkeit der Bewegung und die Unverrückbarkeit des Zieles zu beweisen. Lippe war nur eine Gelegenheit, darzustellen, daß die im Nationalsozialismus zusammengefaßten Kräfte der Nation im Wechselspiel des Zufalls niemals kapitulieren, daß sie sich niemals auf die Launen des Glücks verlassen, sondern daß sie das Schicksal zwingen, ihr Recht zu erkämpfen und sich durch keinerlei Widerstand beirren lassen. Diese Lehre von Lippe hat unabhängig von ihrem äußeren Anlaß ihre Gültigkeit bis heute nicht verloren, denn sie ist ein fundamentaler Grundpfeiler unserer Weltanschauung, aus deren Kräfte heute die Widerstandskraft unseres ganzen Volkes genau so lebt wie damals die der nationalsozialistischen Bewegung. Um dieses innere Gesicht seines Kampfes zu erläutern, ging damals der Führer ins Lipper Land, auf die Dörfer Schwanenberg, Bödingfeld, Horn, Orlingshausen und wie sie alle heißen. Und in Gollorf wußte er, daß er, dessen Stern laut dem Jubelsturm der Berliner Altpresse längst im Sinken war, seiner eigenen Zuversicht und der Selbstsicherheit seiner Bewegung in den Worten Ausdruck gab:

„Man soll niemals mähen, bevor das Korn reif ist. Wir können warten und werden unsere Sennen geschliffen halten!“ Drei Wochen später war der große Tag der Ernte gekommen.

So ist für uns gerade jetzt im Kriege der Erinnerungstag an den Sieg von Lippe am 15. Januar mehr als ein Anlaß zu einem bloßen historischen Rückblick. Die Lehre von Lippe fordert von uns die Bewährung im Geiste der Kampfszeit. So wenig wie damals wissen wir, welche Zeitpanne uns von der Stunde des Endsieges trennt; nur, daß er mit unseren Fahnen sein wird, wissen wir bestimmt. Unsere Jähgier, Treue und Zuversicht werden dabei ein entscheidungsvolles Wort mitzusprechen haben.

Alle Widerstände werden unsere Kraft nur steigern, kein vermeintlicher Rückschlag wird sie brechen können. Wo die Verhältnisse uns zum Warten zwingen, werden wir Geduld haben, wo sie die Tat erfordern, werden wir handeln. Dafür, daß auch in diesem Winter, wenn die Front im Osten erstickt, unsere Sennen geschliffen bleiben, sorgen des Führers Wille und die Bereitschaft von Front und Heimat. Wenn das Korn reif ist, werden wir mähen.

Der Dank des Führers an alle!

Fortsetzung von Seite 1

nete Sammelaktion einreichten und in mehr als 24 000 Rüststücken unermüßlich geschafft haben, um warme Kleidungsstücke für unsere Soldaten umzuwandeln, herzustellen oder instandzusetzen.

Ich danke in gleicher Weise der deutschen Jugend, die durch ihren begeisterten Einsatz eine riesige Transportbewegung fast selbständig durchgeführt und damit entscheidend zum großartigen Gelingen dieser Sammlung beitrug.

Mein Dank gilt vor allen den Organisationen der Partei, die sich unter Führung der Gauleiter selbstlos und einsatzfreudig der schnellsten und großzügigsten Durchführung dieser Sammlung zur Verfügung stellten.

Ein besonders herzliches Dankeswort richte ich an die deutschen Stillhalter. Ich weiß sehr wohl, wie schwer es den meisten von ihnen gefallen ist, sich von ihren geliebten Brettern zu trennen und sie unseren Soldaten zur Verfügung zu stellen. Sie haben das ohne Zögern und wie selbstverständlich getan, weil sie wußten, daß in dieser ersten Zeit die Bedürfnisse unserer Soldaten allen anderen vorangingen.

Das Ergebnis der Sammlung beweist zur Genüge, daß diesmal mehr als bei irgend einer anderen Gelegenheit die Spendenbereitschaft unserer ganzen Völkchen aus dem Herzen kam. Die Durchführer dieser Sammlung ist der deutschen Heimat eine Sengensache gewesen, und

Wie der Krenzer »Dunedin« sank

Erster Bericht von der Tat des Kapitänleutnants Mohr

PK. Im Westen, 15. Januar.

Die „Miesquiere“ (für Landkräften: Tisch-ventilatoren), die in der kleinen Hütte des Subatlantischen Kühlung vortäuschen sollen, haben in wochenlanger ununterbrochener Arbeit einen mit Dieseldunst vermischten halbsäuren Schmutzbelag auf die Raubtreib angelegt. Das Leben dieser Zone in Bade- oder Trainingshose, Tropenhemd und Sonnenbrille, Sonnenbrand und Rotem Hund und Rußangel ist in vollem Gange.

Also endlich, endlich kommt der Tag, der dieses wochenlange Gammelleben rechtfertigt. Bis aus dem nervenzerfressenden Alltag mit einem Schläge eine U-Boot-Kampfgemeinschaft, wie sie nur deutsche U-Boot-Männer kennen, empor-schießt durch den Ruf des Steuerbordsausgucks: „Rufen Steuerbord voraus!“ Doch was ist das? Die vordere Stange endet nicht in einem Krähennest, wie man den Mastkorb nennt, das Ding ist um einiges größer! Ein Kriegsschiff? Schnell kommt nun das Schiff über die Klümm. „Zweihundertfünfzig Grad, abomal halbe!“ be-fiehlt der Kommandant. Der Abstand soll zur Beobachtung gehalten werden. „Eine Fahrt hat der Bursche, scheint so was wie ein Krenzer zu werden“, murmelt der sonst in der Unterhaltung sparsame S. W. D.

Nach wenigen Minuten stellt er fest, daß er mit einem Vorzeichen gar nicht rechnen kann. Trotz der tollen Jacks, die der Gegner macht, ist er viel zu schnell. Sein Generalfuß aber ist nicht unglücklich. Er hält fast auf das Boot zu. Hier muß schnell gehandelt werden. Die Sonne steht außerdem noch am Himmel. Er kann jeden Augenblick gesehen werden.

„Auf Tauchstation!“ Kaum hörbar klappt das Turmloch zu. Im Vorhinein hat man einige Male schwach das Blubbern der Entlüftungen. Befehle aus der Zentrale geben durch das Boot und werden wiederholt. Alles scheint glatt und reibungslos zu gehen, wie beim Prüfungs-tauchen.

Im Arm blättert der Kommandant im Weyer. „Delhi-Klasse, vollkommen klar“ und ist besessen von dem einen Gedanken: Wird meine Schätzung über die Größe seiner Jacks und seinen Kurs stimmen? Ich muß ihn haben! Rasch mal den „Spargel“ (Sehrohr) raus.

Der Kommandant sucht den Krenzer. Er ist weg. Einfach verschwunden. In einem Sektor von 120 Grad nicht mehr zu finden. Nun fährt er um die ganze Kompassrose; da, da ist er. Er kommt durch einen großen Saal nicht vor, sondern hinter uns und in einer Krenzerhörten

Tragweite der Ostasien-Niederlage

Schlimme Stundenzeichen / Britischer Hochmut erschüttert

Von unserem Vertreter

B.S. Eljabad, 15. Januar. Die Stimmungs-mache der britischen Zeitungen hat in den letzten Tagen eine sehr fahrbare Wandlung er-fahren. Der aufgepumpte und leere Optimis-mus des Amerika-Vertrauens ist der Wirklich-keit der Ereignisse in Ostasien gegenüber nicht lebensfähig geblieben. Großbritannien hatte bis-her seine größte Widerstandskraft aus der Vor-stellung von seiner außereuropäischen Macht und ihrer Unverletzbarkeit geschöpft. Die japanischen Siege haben diesen Glauben erschüttert, die deutschen U-Boote und Flieger den Wahn von der Unangreifbarkeit der Insel vernichtet.

In wenigen neutralen Ländern ist die ganze Traurigkeit der britischen Niederlagen in Ost-asien so gründlich erkannt worden, wie in Por-tugal. Der Portugiese hat durch die lange und eigentlich nie unterbrochene Tradition seiner Seefahrt und seines kolonialen Imperiums einen für alle überseeischen Vorkänge sehr offe-nen Blick und ein weitwachsendes Verständnis für die Bedeutung Ostasiens, das in der portugie-sischen Kolonialgeschichte selbst einst eine aus-schlaggebende Rolle spielte. Er hat auch nie ver-gessen, daß der Zusammenbruch der portugiesi-schen Machtstellung in Ostasien in seiner Aus-wirkung die Ausgestaltung Portugals als Welt-macht bedeutete. Nun versteht darum in Por-tugal von vornherein, daß die britischen Nieder-lagen von Senatona, Penang und Kuala Lum-pur nichts anderes als Stundenzeichen einer un-aufhaltsamen Entwicklung sind.

Während die britische Optimismus-Agitation

Entfernung. Schon dreht das Boot. Hat es überhaupt einen Sinn, auf solche Entfernung zu stehen, kann man überhaupt noch treffen? Trotz solcher Überlegungen ist wie automatisch alles klargemacht worden. Auf das „Los“ ver-läßt ein Fächer die Rohre. Dann beginnt das Warten, als hätte damit die Zeitrechnung der Weltgeschichte seinen ersten begonnen. Die be-rühmten Minuten schleichen wie die Ewigkeiten.

Die Lippen des Kommandanten sind schmal und gerade wie ein Strich geworden. Plötzlich schreit er: „Treffer! Sawohl Treffer!“ Einen Atemzug lang beobachtet er wieder das Bild durch das Sehrohr. Dann fängt er an zu sprechen, zu schildern. Die Lautsprecher sind in allen Räumen eingeschaltet. Aus ihnen tönt die helle, junge Stimme des Kommandanten, der der im Boot blinden Befassung den Erfolg aller erzählt: „An der Brücke ist ein Mal hoch-gegangen. Er hat eine riesige Wasserfontäne mit hochgerissen, dazwischen mengen sich gelbe Flammen und weiße Explosionswolken, da ist Munition mit hochgegangen. Die Schwaben verbreiten sich nach vorn und achtern und man

U-Boot versenkte 21000 BRT.

Neuer Schlag gegen die englische Versorgungsschiffahrt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt be-kannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewie-sen. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt dauern die schweren Kämpfe an. Durch das Abwehrfeuer und die Gegenangriffe der deut-schen Truppen sowie durch das Eingreifen der Luftwaffe in die Erdkämpfe erlitt der Feind auch gestern hohe blutige Verluste.

Im nördlichen Eismeer versenkten Kampf-flugzeuge ein Handelschiff von 5000 BRT.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitän-leutnants Lütz versenkte in zähen Angriffen aus einem stark gestörten Geleitzug im Atlantik vier feindliche Handelschiffe mit zusammen 21 000 Brutto-Register-Tonnen.

An der englischen Ostküste griffen deutsche Kampfflugzeuge bei Tage ein Industriefeld sowie Hafenanlagen erfolgreich mit Bomben an und versenkten ein Handelschiff von 8000 BRT.

noch auf vollen Touren lief und der trotz seines Empire-Hochmuts in geopolitischer Hinsicht ge-radzu bornierte Engländer den ersten japani-schen Siegen eine wirklich entscheidende Bedeu-tung abstreiten wollte, sprach man in Portugal bereits ganz eindeutig von einer drohenden bri-tischen Katastrophe in Ostasien.

Aber auch angesichts des Zusammenbruchs ihrer verbrecherischen Kriegspolitik und ihrer leichtsinnigen Wunsch-Strategie, die sich den Krieg gegen Japan so ganz anders vorgestellt hatte, können die Briten nicht davon ablassen, für ihr militärisches und strategisches Verlagen Entschuldigungen und Beschönigungen zu suchen. Mit einer geradezu verblüffenden Naivität möchten sie ihre Niederlagen damit begründen, daß die Japaner „Erids“ anwenden, die bisher der britischen Kriegsführung gänzlich unbekannt waren. „Der Kampf“, so beschränkt ihn der „Uni-ter-Press“-Verichterstatter von der Malaya-Kriegsfront, „geht in Raum und Zeit, hinter Stämmen und in dichtem Gestrüpp vor sich. In dieser arünen Dschungelhölle nähern sich die An-greifer ungelassen durch das mit Giftschlangen verpestete hohe Gras. Es ist ein hinterlistiger Krieg, ein Krieg gegen einen Feind, der sich ge-schickt der Landtschaft anpaßt und ununterbrochen zum Anmarsch vordringt, immer wieder unsere abneigenden und kämpfenden, todmüden Trup-pen bedrängt und weiterreibt.“

Roosevelt verspricht ein »Groß-Palästina«

Bullitt zeichnet neue Grenzen / Zionistenverschwörung in Jerusalem

Von unserem Vertreter

H.N. Rom, 15. Januar. Die neuesten Infor-mationen aus der Levante bestätigen die An-nahme, daß zwischen der Tätigkeit Bullitts im Nahen Osten und der Abhebung der gaullisti-schen Truppen aus Syrien ein Zusammenhang besteht. Der Sonderbotschafter Roosevelt hat vor zwei Wochen, wie jetzt bekannt wird, bei seinem Aufenthalt in Palästina in einer Geheimkonfe-renz in Jerusalem, an der außer dem britischen Hochkommissar Mac Michael eine Reihe von Zionistenführern teilnahm, die Grenzen fest-gelegt, die der projektierte „unabhängige Juden-staat Großpalästina“ (Erez Israel) nach jüdisch-amerikanischer Auffassung haben müsse. Durch jüdische Infiltrationen sind Karten mit den neuangezeichneten Grenzen ins Ausland, u. a. auch nach Istanbul gelangt. Auf ihnen ist das fruchtbare Gebiet westlich des Jabel Drus und der Südküste des Libanon bis zu dem unterhalb von Saida mündenden Fluß Sabarani zu Pa-lästina geschlagen. Die geplante Zerstückelung Syriens, die den von Catroux im britischen Namen wiederholt abgegebenen feierlichen Zu-sicherungen absolut widerspricht, wird durch den Abbau der letzten Reste gaullistischen Einflusses vorbereitet. Die Stellung General Catroux als de Gaulles „Generaldelegierter“ für die Levante und Oberbefehlshaber der gaullistischen Truppen ist naturgemäß praktisch in dem Augenblick er-lebdt, wo er keine Truppen mehr zur Verfü-gung hat.

Wie dieses Manöver vor sich gegangen ist, erscheint noch nicht klar. Offenbar hat es Zwi-schensfälle gegeben, die Ausschluß veranlaßten,

... der Kommandant schweigt, hält den Atem an. Dann schreit er: „Nach ein Mal geht eben am Heck hoch!“

Vor Begeisterung hat er das Sehrohr um-armt. „Der Qualm hält fast den ganzen Kren-zer ein, man kann nicht mehr viel sehen, der Krenzer scheint Schlagschlag zu bekommen... Er ist jetzt im Qualm unsichtbar, der sich in langer Front auf die See legt. Aber was macht das schon, der fährt nicht mehr nach Hause. Jetzt, jetzt kommt er auf der linken Seite des Quarms hervor. Er macht noch etwas Fahrt. Hat aber starke Schlagschläge nach Steuerbord, so daß man alle Einzelheiten beobachten kann. Er legt sich noch weiter über. Das Deck steht senkrecht zur See. Man kann in die Schornsteine hineinschauen. Die Schornsteineinfassungen verschwinden unter Wasser, wie ein riesiger Walfischbauch liegt die Backbordseite auf dem Wasser. Jetzt kommt der Kiel nach oben. So wird er kaum weiterfahren können. Verschiedene scheinen ausgestiegen zu sein, und einige Boote schwabbern herum. Das Heß geht auf Tiefe. Dadurch wird der Bug herausgehoben. Er will sich noch einmal auf-bäumen. Aber jetzt rückt er nach rückwärts... Aus! Schluß. Er ist weg!“ „Und jetzt bringen Sie mir den blauen Stift. Schreiber, wir müssen da einen von der „Delhi-Klasse“ aus dem „Weyer“ streichen.“

Kriegsbericht Hans Dietrich.

Ein weiteres, gleich großes Schiff wurde durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika legte der Gegner seine heftigen Angriffe, unterstützt durch das Feuer seiner Seestreitkräfte, auf die deutsch-italienischen Stel-lungen im Raum von Sollum fort. In der westlichen Cyrenaika beiderseitige Aufklärungs- und Artilleriekämpfe. Deutsche Kampf- und Sturmfliegerbomben bombardierten britische Ro-torren, Kraftfahrzeugansammlungen und Flug-plätze.

Bei Tag und Nacht richteten sich Luftangriffe gegen die Hafenanlagen von Valetta und gegen die britischen Flugplätze auf der Insel Malta. Hierbei wurden drei feindliche Bomber abge-schossen.

Der italienische Wehrmachtbericht
Rom, 14. Januar. Der italienische Wehr-machtbericht vom Mittwoch barfolgenden Wort-laut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Das heftige auf unseren Stellungen im Ab-schnitt Sollum und Halfa liegende Feuer aus der Luft, von Land und See hielt auch gestern an.

An der westlichen Cyrenaika ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die deutsche Luftwaffe griff mit Einsatz starker Mittel die Hafenanlagen und Flugplätze von Derna und Sobrut an. Bomber mittleren und schweren Kalibers trafen ihre Ziele. Der An-griff richtete sehr großen Schaden an und ver-ursachte umfangreiche Brände in den Bereit-stellungen und Lagern. Bereitstellungen von Panzerwagen und Fahrzeugen wurden eben-falls mit sichtlichem Erfolg getroffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Italienische Staffeln überführten in südlichem Defangriff eine starke feindliche Kolonne und vernichteten sie. Mehr als 25 Kraftfahrzeuge mit Munition und Treibstoff gingen in die Luft, eine motorisierte Batterie wurde vernichtet. Truppenabteilungen wurden zerstreut.

Italienische und deutsche Flugzeuge bombar-dierten zu wiederholten Malen Malta. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Generalmajor von Pongracz †

In einem Wiener Sanatorium starb der be-rühmte Turnierreiter Generalmajor a. D. Al-thur von Pongracz. Er wurde 1864 geboren, war seit 1883 Offizier, hat bei den Sufaren ge-dient und war unter anderem auch Flügel-adjutant des Kaisers Franz Joseph. Noch im Jahre 1936 hat er als 73-Jähriger bei der Ber-liner Olympiade einen Preis im Turnierreiten errungen.

die gaullistischen Truppen als Sonderverband aufzulösen und — vielleicht sogar in kleinen Strafkompagnien — in die britischen Abteilungen einzugliedern. Sedenfalls verrät der englische Nachrichtendienst in einer aus Kairo stammenden Schilderung, daß die gaullistischen Soldaten in Nordafrika „auf ihre schmutzigen französischen“ Uniformen hätten verzichten müssen und „in die praktischen englischen Uniformen einge-leidet“ worden seien. Ob ihnen ihre Offiziere be-lassen wurden, wird verschwiegen. Daß abge-sehen von den politischen Erwägungen, die für den Abzug der Streitkräfte Catroux aus Syrien maßgebend waren, in Nordafrika auf britischer Seite großer Truppenbedarf herrscht, zeigt die aus der Türkei kommende Meldung, wonach auch Verbände herangezogen wurden, die bis-her auf Cypern standen.

Aus dem Irak liegt eine englische Meldung über Einföhrung der Totalverdarkung ab 18. Januar vor. Die Verdarkung der öffentlichen Verkehrsmittel und der Straßen in Bagdad ist bereits in Kraft.

Ritterkreuz für Staffellokapitän

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Ober-befehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Gör-ing, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Gex, Staffellokapitän in einem Jagdgeschwader.

Hauptvertheiler: Aug. Glasmeier Verlagsleiter: Franz Brandt, Wollenweber-Druckverlag G. m. b. H., Löhbeck. Z. Z. in Preisliste Nr. 15 für die „Löhbeck-Volks-boten“ 1934 Preisliste Nr. 16 für die „Stormarnsche Zeitung“ gilt.

Zehn auf einmal!

Frau Runge ist bei der Nachbarin. „Was haben Sie denn da auf dem Tisch aufgebaut, Frau Spechtel? Soll das eine nachträgliche Weihnachtsbescherung werden?“

„So was Ähnliches!“ tat Frau Spechtel verächtlich. „Sehn Pädchen! Da staunen Sie, was? Also das ist so! Die Reichspost hatte doch für einen Monat die Feldpostpäckchenklappe zugemacht. Na ja, ist ja zu verstehen! Bei dem Kriegswirtschaftsbetrieb! Da habe ich nun alles, was ich meinem Mann während dieser Zeit schicken wollte, angelammelt, und jetzt, wo Pädchen wieder zugelassen sind, schwimmt es ab an die Front!“

„Alles auf einmal?“

„Natürlich! Was meinen Sie, wie sich mein Mann freuen wird!“

„Das glaube ich gar nicht, Frau Spechtel“, meinte Frau Runge mit Stirnrunzeln. „Es ist ja zu verstehen und sehr lobenswert, wenn Sie ihrem Mann an der Front eine Freude machen wollen. Aber wenn er möchte, wie Sie hier eine ganze Karrenladung Feldpostpäckchen auf die Reichspost loszuschicken. Wenn das nun jeder so machen wollte! Das wäre ja überhaupt nicht zu schaffen, Frau Spechtel. Sehen Sie das nicht ein? Die Kirche muß im Dorf bleiben! Ein Pädchen nach dem andern! Nur nicht mit angelammelten Massenladungen über die Feldpost verfallen! Das war doch nicht der Sinn der Atempause!“

Bad Oldesloe

Standesamtsnachrichten. In der Zeit vom 23. Dezember bis 5. Januar waren im Standesamtsbezirk Bad Oldesloe 9 Geburten, 4 Heirats- und 6 Sterbefälle zu bezeichnen.

Kinderbeihilfen. In diesen Tagen hat das zuständige Finanzamt allen Beihilfempfänger einen Antragsvordruck auf Überweisung der Kinderbeihilfe auf ein Sparkonto oder sonstiges Konto zugestellt. Die Vordrucke sind an die Sparkassen und Banken zu schicken, an die Überweisung erfolgen soll. Diese fenden die Vordrucke an das Finanzamt weiter. Es wird empfohlen, von dieser Überweisungsmöglichkeit weitgehend Gebrauch zu machen. Da die Anträge bis zum 31. Januar beim Finanzamt eingegangen sein müssen, ist baldige Einfindung an die Bank oder Sparkasse notwendig.

Steuerbehörden. Durch Arbeitsüberlastung in der heutigen Zeit ist es leicht möglich, daß wichtige Steuerbehörden übersehen werden. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß bis heute (15. Januar) die Grund- und Haussteuern sowie Abfuhrgebühren für den Monat Januar an die Stadtkasse Bad Oldesloe zu entrichten waren. Bis zum 5. Januar war außerdem das Schulgeld für die Hark-Wesell-König-Luit- und Stadtschule, sowie Fremdenzuschlag zu zahlen ist, fällig. Bei verspäteter Zahlung sind bekanntlich Mahngebühren und Säumniszuschläge verwirklicht.

Fahrraddiebstahl. In den Abendstunden des 31. Dezember, vermutlich zwischen 19 und 20 Uhr, wurde, wie erst jetzt bekannt wurde, von dem Hof des Grundstückes Hindenburgstraße 12 (Central-Café), ein Damenfahrrad entwendet. Das Damenfahrrad wurde von dem Eigentümer unangekündigt für kurze Zeit dort abgestellt. Bei dem Fahrrad handelt es sich um ein Rad Marke „Triumph“, das einen schwarzen Rahmen, schwarze Felgen und Halballenbereifung besitzt. Die Pedale sind mit gelbem Lacklack versehen. Der Dynamo ist defekt und befindet sich auch an der Lenkstange rechts eine kleine

Anna Fehr wurde 75 Jahre alt

Ein Besuch bei der ältesten Darstellerin der Stormarner Speeldeel

In diesen Tagen feierte Anna Fehr, die nicht nur in Ahrensburgs näherer Umgebung, sondern weit darüber hinaus als Freundin des niederdeutschen Sprachraumes bekannt ist, ihren 75jährigen Geburtstag. Erst vor kurzem haben wir sie in dem niederdeutschen Drama „Euleri“ von Svo Braat, das in Ahrensburg auf eigener Bühne der Stormarner Speeldeel seine Erstaufführung im Kreise Stormarn erlebte, als „Dante“ gesehen.

Nach herzlichster Begrüßung waren wir bald in ein Gespräch vertieft, das uns den einfachen, niederdeutschen Menschen in seiner ganzen Güte und Herzlichkeit offenbarte. Trotz ihrer 75 Jahre strömte diese Frau Frische und Begeisterung aus. Schon in früherster Jugend hatte sie ihre Freude daran, kleine plattdeutsche Aufführungen zu gestalten. Auf den Elternabenden ihrer Schule wurden sie dann gespielt. Sie fühlte sich mehr zur niederdeutschen Dichtung hingezogen, weil sie ihr herzlich und wärmer erschien. Außerdem wurde im Elternhaus plattdeutsch gesprochen, und das Gefühl der heimatischen Verbundenheit mochte mit dazu beigetragen haben, daß sie sich auch nach ihrer Verheiratung weiter für die Pflege und Erhaltung des niederdeutschen Sprachraumes einsetzte.

Ein halbes Jahrhundert wohnt sie nun schon in Ahrensburg, und diese Stadt, die sie noch als kleinere Gemeinde kennenlernte, hat sie nicht aus ihrem Bann gelassen. Wie würde sie sich entschließen können, aus Ahrensburg mit seinen wunderlichen Alleen fortzuziehen. Ihr Mann war ihr ein treuer Kamerad auf ihrem gemeinsamen Lebensweg und hat sich von ihr, die durch Vorträge und Rezitationen für den niederdeutschen Gedanken warb, mitreissen lassen. So wurde auch er, der aus der Großstadt stammte, ein Freund der niederdeutschen Menschen. Die Feierstunden zu Ehren Reuters gestaltete sie mit ihren Freunden, die sie hier in Ahrensburg fand, und mancher Landsmann wird sich noch der Aufführungen von „Sanne Rüte“ und „De lüttje Pudel“ erinnern können. Auch die Musik ist ihr an das Herz gewachsen. Heute noch spielt sie Klavier, und noch nicht allzu lange ist es her, da gab sie noch Unterricht. Ein reiner Briefwechsel mit ihren damaligen Freunden hält heute noch die Verbindung aufrecht.

Aus kleinen Anfängen hat sie die „Stormarner Speeldeel“ geleitet, deren Charakterdarstellerin sie jetzt geworden ist. Wir kennen sie noch als „Frau Meier“ in dem niederdeutschen Spiel von Schurel und haben herzlich gelacht



Bild: Annen, Ahrensburg

über die treffliche Mimik. Ihre Darstellungskunst, die uns in Kürze in Glinde und Ahrensburg zum zweiten Male in der Rolle der „Dante“ beiseite werden soll, erleben wir mit Bewunderung. Hier spielt ein niederdeutscher Mensch einen niederdeutschen Menschen. Wir werden die ganze Kraft und innerliche Unbequemtheit dieses von Anna Fehr darstellten Menschen in seiner ganzen Einfachheit und Ehrlichkeit erst begreifen können, wenn wir beseitigt unser Ohr an den Klang der niederdeutschen Sprache gewöhnen haben, die viele von uns und hier ist die Großstadt schuld, als gewöhnlich und vulgär bezeichnen. Hier, so hat Anna Fehr, liegt unsere Aufgabe. Wir wollen nicht nur unterhalten, sondern leben in unserer Sittlichkeit. Jeder deutsche Stamm hat seine Eigenarten die erhalten und gepflegt werden sollen. Wir wissen uns frei von einem ungesunden Partikularismus. Wir wollen durch unsere Arbeit das Höchste, was ein Volk besitzt, seine Seele und damit sein Volkstum erhalten.

Der Beauftragte der Aufsichtsbehörde Gramin Erläuterungen über die Entschlammung des Schloßteiches sowie über den Ausbau des Deimoorweges. Die Arbeiten im Schloßteich können trotz des Frostwetters weiter ausgeführt werden, wogegen die Arbeiten am Ausbau des Deimoorweges eingestellt werden mußten. Weiter berichtete der Beauftragte der Aufsichtsbehörde über die aus Anlaß der Verbundelung mit Leuchtfarbe vorgenommenen Markierungen im Ort. Diese Einrichtung ist von der Bevölkerung allgemein begrüßt worden. Sodann wurde über den Ausbau der Stormarnschule zur Vollschanstalt beraten und anschließend wurde über eine finanztechnische Angelegenheit berichtet.

NOV. Unter Vorsitz des Ortsgruppenleiters Heering trafen sich am Montagabend

bei Schierhorn die Zellenleiter und ein engerer Stad zu einer Besprechung aktueller Fragen.

Feierabendgestaltung. Als vierte Abt.-Feierabendgestaltung spielt die Kieler Niederdeutsche Bühne am Sonnabendnachmittag im Ahrensburger Lindenhof für die Betriebsgemeinschaft des hiesigen Walterwerks das Lustspiel „Boß ut Loß“.

Bartheide

Konzertabend. Als nächste Veranstaltung in der Winterpielreihe der Ortsgruppe Bartheide der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird am kommenden Sonnabend dem 17. d. M. in Sillaus Gasthof ein Konzertabend durchgeführt. Es spielt die Kapelle eines Fliegerhorstes. Im vorigen Jahre war die Veranstaltung ausverkauft. In diesem Jahre schritt wiederum mit einem ausverkauften Hause zu rechnen sein, da das Interesse an der Veranstaltung groß ist. Das Konzert beginnt pünktlich um 20 Uhr.

Parteiverammlung. Die Januar-Vertammlung der Ortsgruppe Bartheide der NSDAP, die als öffentliche Vertammlung durchgearbeitet wurde, hatte, unter Berücksichtigung der starken Kälte, einen recht guten Besuch aufzuweisen. Ortsgruppenleiter Fehr konnte mit besonderer Freude bekanntgeben, daß der Kreisleiter mehrfach Sammelstelle und Nähtube besucht und sich lobend über die geleistete Arbeit und die Art der Durchführung der Vertammlung ausgesprochen hatte. Da Fehr dankte besonders dem Da. Nölting und der Frauenkreisleiterin Da. Westphal für den täglichen unermüdblichen Einsatz in den Sammelwochen. Er erteilte dann dem Da. Feyer, der in Begleitung des Kreisobmannes des VDA, Da. Bendiren, Bad Oldesloe, erschienen war, das Wort zu seinem Vortrag über den Aufbau im Wartebau.

Reinfeld

Höhe Auszeichnung Reinfeld. Der Feldwebel Heinrich Voogena wurde für besondere Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und 1. Klasse und dem Infanterie-Sturmabzeichen ausgezeichnet. Derselben Auszeichnungen wurden für besondere Bewährung vor dem Feind dem Oberaufseher Ludwig Behrens verliehen. Reinfeld ist stolz auf seine tapferen Söhne.

Gebrauchsanweisung lesen!

Gebrauchsanweisungen werden leider oft nicht gelesen. Sonst könnte es nicht sein, daß so viele Mittel, Apparate, Geräte und Präparate falsch angewandt werden. Wie oft wird etwas falsch gereinigt, eine Maschine falsch angefaßt und zu Unrecht dann abgelehnt, eine Speise verdorben, weil die Anweisung nicht gelesen wurde. Wenn bei Waschmitteln die Seife und die übrigen Bestandteile ungenügend verdrückt werden, so das Schutzeug schlecht behandelt wird, wenn bei falsch zubereiteten Speisen Nahrungsmittel zugrunde gehen und bei unrichtig angewandten Waschmethoden die kostbaren Textilfasern angegriffen werden, dann ist das ein volkswirtschaftlicher Schaden, den wir uns nicht leisten können!

Feldpost für Unteroffizierschüler

Nachdem den Unteroffizierschülern des Heeres (den Jungschützen) der Anspruch auf die Gebührenvergünstigungen der Feldpost zuerkannt worden ist, hat das Oberkommando der Wehrmacht die gleiche Berechtigung nunmehr auch den Unteroffizierschülern der Luftwaffe und den Unteroffizierschülern der Kriegsmarine zugebilligt.

Leitwort des Tages

Nur Wagemut führt zu großen Dingen. Mit dem Trost und dem festen Willen, allen Manuskripten zu geben, die sich im Weg stellen, kann man Hölle und Teufel trotzen, ruhig die Zeitung lesen, den Aufschreibern der Feinde lauschen und gewiß sein, daß man mit Ehren bestehen wird. (Der Alte Fritz während des Siebenjährigen Krieges.)

Ich trat zu ihm: „Das ist eine Dienertreppe, führt in die Mansarden hinauf und auf den Boden“, sagte ich. Diese Kenntnis hatte ich aus einem Plan des Gutes, der im zweiten Stockwerk des Schlosses hing.

„Ja“, sagte Pöhlner. „Von außen ist noch eine Tür, scheint aber nicht in Gebrauch zu sein, denn Fußwerk und Eisen haben sie beinahe überwuchert.“

„Das wußte ich nicht“, mußte ich zugeben und ging zurück in die Halle.

Marthe zeigte sich jetzt auf der Galerie und sagte mit trockener Stimme: „Der Herr Baron läßt bitten!“

Langsam stiegen wir hinauf, nur Pöhlner blieb in der Halle. Die alte Marthe wollte fortgehen, nachdem sie die Tür zu den Räumen von Klaus geöffnet hatte. Dr. Klobt forderte sie auf: „Kommen Sie bitte mit, ich werde Sie brauchen!“

Als Letzte trat sie ein. Klaus hatte sich aus seinem Sessel erhoben, als wir eingetreten waren, und sah uns jetzt der Reihe nach feindselig an.

Gotha trat mit ausgestreckter Hand auf ihn zu: „Klaus! Erkennst du mich noch?“

Ueber die Blase des armen Menschen glitt es beim Klang von Gothas Stimme wie ein Erkennen. Langsam reichte er ihm seine schlafende Hand, die Gotha kräftig schüttelte.

„Wie geht's?“ fragte Gotha freundschaftlich. Klaus machte eine wegwerfende Handbewegung und lud uns mit einer Geste ein, Platz zu nehmen.

„Das ist Kommissar Doktor Klobt aus Berlin, Klaus. Er ist hier, um die Vorfälle auf Krannitz aufzuklären.“ (Fortsetzung folgt.)

Was geht vor auf Krannitz?

Roman um rätselhafte Geschehnisse

Von Ett van Lott

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag.

33. Fortsetzung

Ich hatte wohl meiner Ueberraschung gar zu deutlich Ausdruck gegeben, denn sie fuhr lächelnd fort:

„Ja, es ist wirklich auffallend. Auch Hagen sieht er ähnlich, wenn Sie sich den Bart wegdenken.“

Ich sah Egon im Geiste vor mir: Die hohe, schlanke Gestalt, den schmalen Kopf mit dem wohlgepflegten Nackenbart, das glatt ausstrahlende Kinn, den tadellosen Scheitel, der offene, kluge Blick der blauen Augen. Im ganzen ein schöner Mann, ein Prachtemplar eines Herrschaftsbieners. Ich hatte weder den alten Rink noch Hagen gekannt und konnte daher eine Ähnlichkeit nicht feststellen. Das Bild hatte ich wohl gesehen, auf diese Ähnlichkeiten aber natürlich mit keinem Gedanken geprüft. Was wollte die Lebtren mit dieser Andeutung bezwecken? Wollte sie durch mich Dr. Klobt beeinflussen? Diese Gedanken jagten durch meinen Kopf.

„Es war da auch eine Geschichte — ist schon sehr lange her, ich war fast noch ein Kind. Nach dem Tode der Mutter von Klaus lebte der alte Rink ein oder zwei Jahre in Berlin. Man munkelte damals von einem Liebesverhältnis mit einer Schauspielerin, das nicht ohne Folgen geblieben war. Wenn nun ...“

Jetzt ging die Tür und Dr. Klobt trat ein. Frau von Lehten brach mitten im Satz ab und sah dem Doktor entgegen.

„Endlich finde ich Sie, gnädige Frau!“ sagte er höflich lächelnd. Er nahm Platz und sah wieder auf die Uhr. Lebt der Mann nach dem Minutenzelger oder ist es nur Nervosität — fragte ich mich.

„Ich muß Ihnen leider eine betrübliche Mitteilung machen“, begann er, als seine Zigarre brannte.

Geplant, fast ängstlich hing der Blick der

jungen Frau an seinen Lippen. Voll sah ihr Dr. Klobt ins Gesicht.

„Ich habe heute vormittag Setten verhaftet!“ Sie erbleichte. „Also doch!“ kam es tonlos von ihren Lippen. Ein langes, drückendes Schweigen folgte.

„War also alles vergeblich“, schluchzte sie auf und schlug die Hände vor das Gesicht.

Dr. Klobt sah wortlos, vorgebeugt in seinem Sessel und laute an der erlachten Zigarre.

„Ich habe alles getan, um ihn zu retten“, sagte Frau von Lehten jetzt einfach.

Dr. Klobt sah auf: „Ich weiß es, gnädige Frau. Es gab aber keine Rettung für ihn. Es lag ihm im Blute.“

Die junge Frau erhob sich, grüßte und wandte sich zur Tür, durch die eben Gotha eingetreten war. Als er Frau von Lehten sah, fragte er Dr. Klobt: „Brauchen Sie mich noch, Herr Doktor?“

„Nach einer Weile“, sagte Dr. Klobt. Gotha grüßte mit der Hand und ging mit Frau von Lehten hinaus.

Ohne das Wort an mich zu richten, stieg Dr. Klobt jetzt beide Arme auf den Tisch und barg Stirn und Augen in seinen Händen. So verbarnte er wohl eine Viertelstunde regungslos. Mit keinem Worte und keiner Bewegung mochte ich, sein Denken zu föhren.

Dann plötzlich, fast rudertartig, stand er auf, befragte wieder die Uhr, ging zur Hallentür, öffnete halb und rief:

„Pöhlner!“

Fast augenblicklich trat der Mann ein. Es war der Fremde, der vorgestern mit Dr. Klobt im Auto gekommen war und beim Wagen auf und ab patrouilliert hatte.

„Nun?“ — Dr. Klobt sah ihn fragend an. „Fünfundzwanzig englische Pfund, ein echter englischer Pöhl, auf den Namen Sohn Gascoing, und eine Morphiumspritze.“

„Gut“, sagte Dr. Klobt einfach, nahm seinen Mitarbeiter leicht bei der Hand, führte ihn in die Kammer und gab ihm leise Anweisungen. Ich vernahm kein Wort. Pöhlner nickte einmal mit dem Kopf zur Bestätigung, daß er gut verstanden habe.

Warum diese Geheimnisse! Vor mir! dachte ich ärgert und eifersüchtig.

„Jawohl, Herr Doktor!“ sagte Pöhlner jetzt laut. Der Doktor gab ihm einen leichten Schlag auf die Schulter, worauf er sich zum Gehen wandte und den Raum verließ.

Dann kam Dr. Klobt wieder zum Tisch und bat:

„Bitte, rufen Sie Herrn Doktor Gotha, er wird sicherlich nicht weit sein!“

Ich blickte in die Halle. Gotha sprach mit Frau von Lehten. „Ich komme gleich!“ sagte er, noch bevor ich zu Wort gekommen war.

Ich ging zurück, fast auf dem Fuße folgte er mir.

„Wir gehen jetzt zu Klaus!“ sagte Dr. Klobt. „Darüber wird der Einsame nicht eben erfreut sein!“ bemerkte ich, an dessen Scheu vor fremden Menschen denkend.

„Ich kann ihm leider nicht helfen“, antwortete Dr. Klobt kurz.

Die Sonne stand schon recht tief — es mochte gegen fünf Uhr sein —, als wir den kurzen Weg zum Herrenhause durchschritten. Dr. Klobt hatte Gotha unter den Arm gefaßt und sprach leise auf ihn ein. Ich folgte ihnen etwas getrennt über Dr. Klobts Vernachlässigung meiner Person. Vor dem Herrenhause stand Pöhlner. Schon bei der Tür empfing uns die alte Hausdame.

„Grüß Gott, Frau Marthe! Kennen Sie mich noch?“ fragte Gotha.

„Ja“, sagte sie ohne ein Zeichen von Freude und ließ den kalten, unruhigen Blick von einem zum andern wandern.

Gotha schien über diesen kühlen Empfang sichtlich enttäuscht zu sein, sagte aber noch immer in herzlichem Tone:

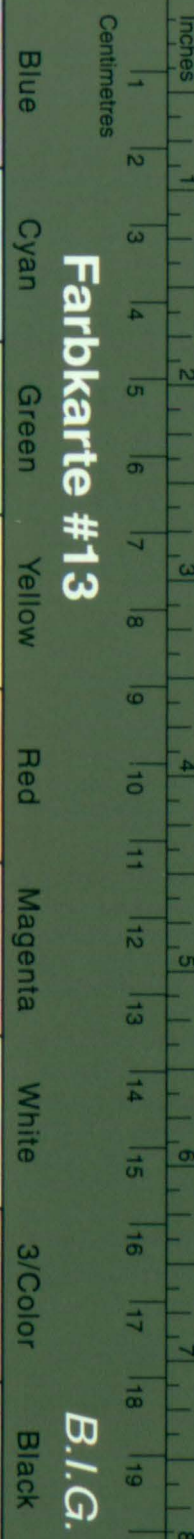
„Ich wollte Klaus sehen. Melden Sie mich an!“

„Ihm ist nicht wohl heute“, sagte Marthe abweisend.

„Gehen Sie trotzdem, Marthe! Vielleicht wird ihm wohl, wenn er mich sieht. Wir sind ja alte Freunde.“

Marthe ging; wir betraten die Halle. „Ein schöner, alter Bau“, sagte Dr. Klobt, während er seinen Blick durch den Raum wandern ließ. Aus der weiten Diele führten zwei Treppen in die Stockwerke hinauf. Eine geräumige Galerie rings um die ganze Halle gab Zutritt zu den einzelnen Zimmern. Aus dem großen Vorraum führte eine Tür nach rechts und links. Pöhlner machte sich dort zu schaffen. Die zwei Räume auf der linken Seite hatten ihre Front gegen das Schloß und waren wie ich wußte, von Marthe bewohnt. Die Tür rechts fand Pöhlner verschlossen. Ich sah wie er sich bückte und durch das Schlüsselloch blickte.

Kreisarchiv Stormarn V7



„Unfichtbare“ Grenzen erzählen

Die Meilsdorf-Braaker Grenzlinie im 18. Jahrhundert

Die ehemaligen Grenzen unserer Dörfer verdienen einen besonderen Platz in unserer Heimatgeschichte. Ein Kapitel voll abwechslungsreicher Spannung, ja Dramatik kommt ihnen zu, und wenn der Grundgedanke die klare Scheidung des Haben und Erben auch immer der gleiche ist, in jedem Einzelfalle liegen die Dinge doch anders. — Doch soll hier nicht von kämpferischen Auseinandersetzungen die Rede sein, sondern das tatsächliche Aussehen solcher Grenzen soll hier einmal vorgeführt werden, woraus sich dann von selbst die Unhaltbarkeit jener Zustände ergeben wird. Und als Grundlage möge uns dafür eine untrügliche amtliche Aufzeichnung dienen: ein „Grenzbesichtigungsprotokoll“ das das Amt Reinbek am 9. September 1766 über die stormarnischen Dörfer Braak und Meilsdorf aufgenommen hat.

Schon ein Einzelfallstudium führt uns sofort in einen größeren geschichtlichen Zusammenhang ein. Denn die holländische Regierung in Kiel bereitete damals schon eifrig die große Umlagerung der „Einföhrung“ vor und hatte sie in einigen stormarnischen Dörfern schon durchgeführt. Besonders föhrend empfand sie dabei die mangelhaften Grenzen der Dörfer gegeneinander, vor allem aber dort, wo sich zwei Ländchen berührten oder gar ein fremdes Hoheitsgebiet an ein großfürstliches Amt stieß. Daher hatte die Kieler Rentkammer, der die große Gutsbereinigung oblag, alljährliche Begehungen aller Umlagerungen angeordnet und zu deren einheitlicher Leitung in ganz Holstein zunächst den Forstmeister Schmechel und dann den Jäger- und Forstmeister Kammerhüter Christoph Hartwig von Einslow bestellt. Für das stormarnische Amt Reinbek wurde zur grundlegenden Klärung der Verhältnisse 1765 das sogenannte „generale Grenzbesichtigungsprotokoll“ aufgenommen, mit dessen Hilfe man dann in den folgenden Jahren leicht weitere Zweifel beheben konnte. Die Ausföhrung in den Dörfern war Sache der „Hausvögte“, der bei seiner Arbeit 1769 z. B. von dem Oberförster Dohm und dem Heerereiter Hoffmeister unterstützt wurde. Aber auch die Bauernvögte der Grenzörför wurden jedesmal zur Besichtigung herangezogen und ebenso einige ältere und längere Dorfbewohner. Beim Föhren schriftlicher Urkunden über den schwierigen Stoff mußte man eben lebendige Zeugen sprechen lassen. Und so erreichte man denn auch beim Zusammenwirken aller tatsächlich so etwas wie eine bestmögliche Klarheit.

Die Bestimmung der Braak-Meilsdorfer Grenze hatte schon deshalb erhöhte Bedeutung, weil Meilsdorf Hoheitsgebiet des Gutes Ahrensburg war und gerade dessen Besitzer, der in dänischen Finanzdiensten stehende Baron Carl Heinrich Schimmelmann, in besonderer Nähe auf Ordnung an seinen Gutsgrößen hielt. Gegenüber Braak aber war das wirklich keine leichte Aufgabe, da sich hier größtenteils noch echte Naturlandschaft ausbreitete, die ihren Charakter trotz aller Aderkultur selbst heute nicht ganz verloren hat. Und schließlich hatte ein Ergebnis von geschichtlicher Bedeutung hier eine ganz besondere Gebietsmischung geschaffen.

Doch lassen wir das Protokoll selbst sprechen!

Zunächst beröhren sich von beiden Seiten die „Bargmüßen“, ursprünglicher Heideboden. Seinen Namen hat das abgelegene Wildland seit dem Mittelalter — wo es schon 1259 urkundlich genannt wird — treu bewahrt, ein untrüglicher Beweis, wie zähelebzig die Flurnamen unserer Heimat vor allem dort sind, wo die Natur so gut wie allein lange das Regiment hat föhren können. Auch heute ist das Wort nicht vergangen. Es verdammt seinen Ursprung einer wassererfüllten Niederung und bedeutet „Birkensumpf“, ist also auf die anstehende Heide übertragen worden. Als Grenze konnte man daher hier eine „Neh“ wählen, einen kleinen Wildbachlauf (auch dieses Wort findet sich immer wieder in den mittelalterlichen Urkunden, es bezeichnet, wie sein Grundbestandteil „ri“ leicht erkennen läßt, ein „Rinnfal“). Wo aber der kleine Bach sich wendete, hatte man eine „kleinere Mauer“ geföht, also Föhrdingle geschöht, wie die freie Heide sie bot, und es ist wohl anzunehmen, daß auch diese Art der Grenzzeichnung eine alte ist. Im 18. Jahrhundert wurde sie jedenfalls nur noch wenig geübt, am wenigsten aber dort, wo die Dörfer mit ihren ungepflegten Heiden zusammenstießen. Das Mittelalter aber hatte bei Begröndung neuer Siedlungen in der Kolonisationszeit des 12. und 13. Jahrhunderts deren Gebiet einmal überall deutlich bezeichnet.

Unmittelbar auf die Mauer folgt weiterhin Heide: hier hatte man jede einmal etwa vorhandene Markierung völlig verfallen lassen, und das Protokoll bemerkt dazu vieldeutig und schlicht: „Die Scheide ist unföhtbar“. Jetzt aber folgt Wasser: der an das Meilsdorfer Föhrdiggasselland stöhende Braaker Teich, der mit seiner ganzen Fläche die deutliche Grenze bildet. Unklar aber bleibt wieder, wie der Braaker „Kleinort“, auch „Hinterm Teichsdamm“ genannt, sich gegen die Meilsdorfer „Kleinbeiberg“ abhebt. „Die Scheide ist unföhtbar“, fügt das Protokoll wieder hinzu. Selbst das nunmehr von beiden Seiten auftretende Wiefenland, auf das man im 18. Jahrhundert stets den größten Wert legt, hat man nur schwach getrennt. Zwar hat der Braaker Hans Sommer gegen Meilsdorf noch eine „Bachgrenze“, aber Peter Westphals Wiese ist von der Meilsdorfer Nebenswiese nur durch „einige Wrieden“ geschieden. Einigen herumstehendes Buchweizen — noch heute ist der Ausdruck „Wrieden“ dafür gebräuchlich — deutet eine Grenze also eigentlich nur an. Eine bestehende Gutsgröndung jener Zeit, die zwar ihre Ader oft noch durch breite, baum- und buschbestandene „Nebnen“ trennte und auch hin und wieder vom Kind Gebrauch machte, aber an einer entlegenen, von ungepflegtem Wiefenland gebildeten Döhrgröndung mit einigen Büschen auskommen meinte! Auch die beiden „Oberriedenwiesen“ der Braaker Hein Kröger und Eggert Eggers stöhen an die beiden gleichnamigen Meilsdorfer Stöde mit „einigen Wrieden“. Zwischen Peter Westphals Oberriedenwiese und die Meilsdorfer aber schiebt sich wieder der Bach als klare Trennung. Und ebenso schneiden „Auer“ ein Wasserlauf, dann ein Graben „Eggert Eggers Braaker „Gätnenwiese“ von der gleichnamigen Meilsdorfer (heute „Gätnenwisch“).

Ein weiterer Aufschuß aber wird uns besondere Eröndnungen bringen. M. Wulf, Schmalenbeck.

SPORT - TURNEN - SPIEL

Neue Fußball-Länderspiele

Nach den beiden Fußball-Länderspielen gegen Kroatien am 18. Januar in Ugram und gegen die Schweiz am 1. Februar in Wien wird es aller Voraussicht nach in diesem Frühjahr noch verschiedene andere internationale Treffen geben. Als Termin für die Wiederaufnahme der Länderspiele mit Spanien wurde bereits der 12. April genannt, doch liegt eine amtliche Bekanntmachung über die nächsten internationalen Begegnungen noch nicht vor. So hat man am 5. April das Rückspiel gegen Deutschland für die im Vorjähre in Köln erlittene 0:7-Niederlage nach Budapest in Aussicht genommen, doch steht die deutsche Botschaftung noch aus. Der Länderkampf gegen Ungarn in Budapest dürfte aber zu den wichtigsten Aufgaben der nächsten Monate gehören. Von den nördlichen Ländern hat Schweden ein Rückspiel auf deutschem Boden ausgetragen, während Dänemark in Kopenhagen die deutsche Nationalmannschaft erwartet. Bulgarien wünscht gleichfalls ein Länderspiel gegen Deutschland in Sofia, Rumänien hingegen hat ein Rückspiel in Deutschland zu liefern. Die Länderspiele werden sich aber natürlich wieder über das ganze Jahr erstrecken, so daß auch für die Herbstspielzeit mit verschiedenen Länderkämpfen — möglicherweise auch mit einem neuen Spiel gegen Italien — zu rechnen sein wird.

Pflichtspiele am Sonntag

Der Bezirksstadwart für Fußball hat für den kommenden Sonntag folgende Fußball-Pflichtspiele angelegt: 14.30 Uhr: Dittlos 1 — Reichsbahn 1, Barmstorf, Meyer, Moislung; 14.30 Uhr: Subertus 1 — Glender 1, Subertus, Klaffs, Dornier; 14.30 Uhr: Polizei 2 — Seimsdorf 1, Wilhelmshöhe, Mardfeldt, Döhringwer; 14.30 Uhr: Dänischburg 1 — Schlupf 1, Seereß, Münster, Polizei; 15 Uhr: Eufthaus 1 — Phönix 3, Travemünde.

Boigt, Dänischburg; 13.30 Uhr: Post 2 — Polizei 3, Dornbreite, Lamprecht, BSM.

Deutsche Segelmeisterschaften. Die deutschen Segelmeisterschaften werden in diesem Jahr auf dem Rüggelee, dem Wannsee und auf der Alster veranstaltet. In den Tagen vom 15. bis zum 18. August werden auf dem Rüggelee die 22-Quadratmeter-Rennjachten um den Titel streiten. Vom 25. bis zum 28. August wird auf dem Wannsee um die Meisterschaft der 6-Quadratmeter-Klasse gestritten, und vom 4. bis 7. September treffen sich die Olympiasollen auf der Alster.

Länderkämpfe der Segler. Auch in diesem Jahr werden die deutschen Segler wieder Kämpfe mit fremden Rationen bestreiten. So wird in der Zeit vom 15. bis zum 17. Juni auf dem Wannsee der Weltländertkampf Deutschland-Italien-Ungarn beendet und gleichzeitig ein neuer begonnen. Im Rahmen dieser Wettbewerbe der Olympiasollen wird gleichzeitig ein Länderkampf Deutschland-Ungarn in der 22-Quadratmeter-Klasse durchgeführt. In der Olympiasollen begegnen sich Deutschland und Schweden vom 10. bis zum 15. August auf dem Rüggelee.

Termine für Tischtennis. Der Bezirksstadwart für Tischtennis gibt bekannt, daß die neuen Termine am 19. Januar um 19 Uhr im „Kühnacher Wirtshaus“ Tischtennisturniere bestanden werden. Alle an den Kundenturnieren teilnehmenden Vereine und Gemeinshäften werden ersucht, einen Vertreter zu entsenden.

Von Hamburg nach Wuppertal. Das Reichsfachamt Tennis hat die deutschen Hallen-Tennismeisterschaften für dieses Jahr nach Wuppertal vergeben. In den letzten Jahren war Hamburg Schauplatz der Kämpfe, hat aber in diesem Jahr keine Halle zur Verfügung. Die Stötkämpfe finden vom 26. bis 29. März statt.

VOLK UND WIRTSCHAFT

Billige Luftschutzanlage

Verschiedene Finanzämter haben zur Erstattung von Kosten für die Beschaffung von Baustoffen zur Herrichtung von Luftschutzräumen mit der Begröndung abgelehnt, daß unter Herrichtung lediglich Arbeitsleistung zu verstehen ist. Der Reichsfinanzminister hat aber, wie die „Sirene“ mitteilt, entschieden, daß die Kosten der Herrichtung von Luftschutzräumen nach den Richtlinien des Reichsluftfahrtministeriums zu erstatten sind. Dazu gehören auch die Kosten für die Baustoffe, die für die Herrichtung beschafft werden müssen.

Seehafenspeditionstarife verlängert

Dr. Pl. Zu den Seehafenspeditionstarifen für Lübeck, Hamburg, Bremen und Stettin erfahren wir, daß im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung die dem Leiter der Reichsgruppe Expedition und Lagererei erteilte Ermächtigung unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs bis zum 31. Dezember 1942 verlängert worden ist.

Eingestellter Postdienst. Der gesamte Postdienst und der Luftpostdienst nach Ostasien (China, Japan, Moskau, Chosen und den japanischen Nebengebieten, Mandschukuo, Thailand) sowie der Postdienst mit Liberia werden mangels Beförderungsmöglichkeiten eingestellt.

Leerer Viehmarkt. Auswertige Käufer wenig vertreten. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte 650—725 RM., 2. Sorte 550—650 RM., 3. Sorte 375—500 RM. 7 Kühe wurden von 725—800 RM.

verkauft. Hoch- und niedertragende Rinder: 1. Sorte 550—650 RM., 2. Sorte 450—550 RM., 3. Sorte 300—450 RM. Kälber bis zu 2 Wochen 15—30 RM. Tendenz ruhig, Markt wurde geräumt. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Nächster Markt am 21. Januar.

Zuchtschweineversteigerung in Neumünster. Der Landesverband Schleswig-Holsteinischer Schweinezüchter e. V. hielt seine erste diesjährige Versteigerung in der neuen Versteigerungshalle Neumünster ab, die einen zufriedenstellenden Verlauf nahm. Es stand reichlich wertvolles Zuchtmateriel zur Verfügung. Alle Interessenten konnten ihren Wünschen entsprechend kaufen. Fast alle geköhten Jungeheer wechselten zu guten Durchschnittspreisen ihren Besitz. Den höchsten Preis erzielte der Eber Katalognummer 17 aus der Zucht von Johs. Reshöft, Landkirchen auf Fehmarn. Dieser kräftige Eber aus der Vererbung des berühmten Herold ging in den Besitz von Pulvermann, Bahrenhof bei Oldesloe, über. Auch in weiblichen Tieren stand wieder einiges recht gutes Zuchtmateriel zur Verfügung, das ebenfalls zu guten Preisen verkauft wurde.

Verdunkeln! von heute 17.30 bis morgen 9.00

FAMILIENANZEIGEN

Heidi, Hans-Jürgen hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Aeta Bruhn geb. Jörn, Feldweibel Hans Bruhn, 3. J. auf Urlaub. Ahrensburg, den 12. Januar 1942.

Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel am 20. Dezember 1941 mein innigst geliebter, herzensguter Mann, meines Sohnes liebevoller Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel, der H. Obersturmföhrer, Kompanieschöf u. Oberleutn. der Waffen-H. Herbert Valtin.

Inh. des Eisernen Kreuzes II. u. I. Klasse, des Danziger Kreuzes II. u. I. Klasse sowie anderer Orden. In diesem Schmerz Margarethe Valtin geb. Bewarder und Sohn Volker, Eutin; Max Valtin u. Frau geb. Maiwald, Hamburg; Oberfeldmeister Otto Valtin z. Zt. im Felde; Bankdirektor Ernst Bewarder u. Frau geb. Roeck, Eutin; Herbert Seiler u. Frau geb. Bewarder, Lübeck; Feldweibel u. O.-A. Fritz Bewarder nebst Braut Antje Gehrke, Eutin; Obergefreiter Paul Bewarder z. Zt. im Osten; Horst u. Christa Bewarder, Eutin. Beileidsbesuche nicht erwünscht. Eutin, 14. Januar 1942.

Unsere geliebte, teure Mutter und Großmutter, Frau Magdelena Reimers ist am 13. Januar in ihrem 90. Lebensjähre sanft und ruhig in die Ewigkeit hinübergeschlummert. In tiefer Trauer Hans Reittig und Frau geb. Reimers, Arthur Reimers u. Frau geb. Scheide, Arthur u. Werner als Enkel. Schwarzenbek, 15. Januar 1942. Trauerfeier im Hause am Freitag, 16. Januar, 13 Uhr. Anschließend Beerdigung auf dem alten Friedhof.

Am 9. Januar erhielten wir die unföhtbare Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser lieber Papi, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegersohn, der Oberkanonier Bruno Müller im Alter von 27 Jahren am 18. Dezember 1941 im Osten für Föhrer und Vaterland gefallen ist, schmerzlich vermißt von seiner Frau Mariechen Müller geb. Kurz, seinen Kindern Christa und Karl Heinz, seinen Eltern Hermann Müller und Frau Frida, seinem Bruder Kurt Müller z. Zt. im Lazarett, Schwager Hans Willhöft u. Frau Inge geb. Müller nebst Sohn Hansi, Schwiegereltern Karl Kurz und Frau Katharina, Großvater Philipp Neumann, und alle Angehörigen. Ahrensburg, 14. Januar 1942. Ruhe sanft, geliebtes Herz, dir der Friede, uns der Schmerz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Vaters Friedrich Mollenhauer sagen wir allen, insbesondere der Firma Ernst Boie, dem Verein ehem. Artilleristen sowie Herrn Oberpfarrer Niems für seine trostreichen Worte unseren aufrichtigen Dank. Die Kinder. Lübeck, im Januar 1942.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Hermann Lange sagen wir unseren herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen Dr. med. Herbert Lange und Frau. Ahrensburg und Hohenwestedt, den 12. Januar 1942.

Danksagung! Für die unzähligen wohlwollenden Beweise der Liebe und Verehrung, die meinem geliebten Mann, meinem herzensguten Schwiegersohn Friedrich Drevsen bei seinem Heimgange dargebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere der Ortsgruppe der NSDAP. Niendorf (Ostsee), der Deutschen Arbeitsfront, der Kriegerkameradschaft, dem Turnverein, dem Haus u. Grundbesitzerverein, Herrn Pastor Gastrow, sowie allen Freunden und lieben Nachbarn, die auch während seiner Krankheit seiner so liebevoll gedachten, unseren herzynigsten Dank. Frau Helene Drevsen, Frau Marie Bartels. Niendorf (Ostsee).

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank. Heinrich Schoef u. Frau. Bad Oldesloe, im Januar 1942.

BESTATTUNGS-UNTERNEHMUNGEN

Bestattungsgeföhrschaft Schäfer & Co., Lübeck, Am Klingenberg 8/9. Erd- und Feuerbestattungen — Ueberföhrungen mit eigen. Leichentransport-Autos. Jederzeit zu erreichen unter Ruf 20 9 75.

Gebr. Müller, Lübeck, Mühlenstraße 13. Fernruf 20 4 27. Bestattungs-Institut. Erd- und Feuerbestattungen. Tag-, Nacht- und Sonntagsdienst. Bei Ueberföhrungen eigene Leichentransportautos.

STELLENANGEBOTE

Perfekte Maschinenschreiberin zum möglichen sofortigen Antritt gesucht. Beföhrung erfolgt nach Berg-Gr. VIII RD. A. Aufsteigsmöglichkeiten sind gegeben. Angebote erbeten an: Techn. Kriegsverwaltungsrat Sielen, Lübeck, Königstraße 1—3.

Reinmachefrau für Büro gesucht. Ing.-Bau Sellmann, Lübeck, Goethestraße 8.

Kinderliebes, zuverlässiges Mädel zur Betreuung eines Säuglings für die Nachmittagsstunden sofort oder später gesucht. Müller, Lübeck, Moislunger Allee 186, I.

Junges Mädelchen als Stöche für Haus und Geschäft zum baldigen Antritt gesucht. Konditorei Etammer, Lübeck, Lindenstr. 1b.

Ordnungsföhrige junge Mädelchen oder Frauen für leichte Lagerarbeit baldmöglichst gesucht. Engel & Mitterhufen, Eifen u. Kurzwaren-Großhandlung, Lübeck, Gr. Petersgrube 29.

Urlaubsvertretung für 2 Hausmädchen zum 15. Januar für 4 Wochen gesucht. Privatfräulein Lindenhof, Lübeck, Eschenburgstraße 3. Ruf 2 30 42.

Flotte Maschinenschreiberin für sofort gesucht. Stenographie erwünscht, jedoch nicht Bedienung. Heeresbauamt I, Lübeck, Königstr. 1—3. Fernruf 2 15 57.

Stenotypistin, auch für halbe Tage, zum baldigen Antritt gesucht. Mund & Sohn, Bauausföhrungen, Lübeck, Nebenböfstr. 1b.

Wir stellen ein: Töchtige Stenotypistinnen für Eintauf u. Verwaltung, gute Rechnerinnen für Lohnbüro, Bürohilfskräfte. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsforderung an das Geföhrschafts-Büro II der Berlin-Lübecker Maschinensabrikten Bernhard Bergbau, Lübeck, Kurt-Sellmannstraße 29—35.

Kontoristin für Schreibmaschine, Stenographie und Rechnungswesen zu möglichen baldigen Antritt gesucht. Friedr. Karl Müller, Hofimport, Lübeck, Wallbalbinsel 36.

Eageristen, männlich oder weiblich, baldmöglichst gesucht. Engel & Mitterhufen, Eifen- und Kurzwaren-Großhandlung, Lübeck, Gr. Petersgrube 29.

Postkraftwagenföhrer mit Führerschein Klasse 2 zu sofort oder später gesucht. Friedr. Karl Müller, Hofimport, Lübeck, Wallbalbinsel 36.

Expedit mit Hafenkenntnissen zu sofort oder später gesucht. Bezeichnung zu Ostern 1942 gesucht. Fr. Wener's Sohn, Expeditur und Schiffsmakler, Lübeck, Gr. Altföhr 21.

Lehrling, männlich oder weiblich, zu Ostern oder früher für kaufmännisches Büro gesucht. Angebote unter B 2000 an den Lübecker Volksboten.

Reiniger/Lehrling zu Ostern oder später gesucht. Servierfräulein oder anzulehnende Hilfskraft baldigst gesucht. Rietsch Hotel, Schwerin i. M.

Kraftfahrer (Stadtföhrer) zu sofort gesucht für ganze oder halbe Tage. Schlachterei Gotthardt, Lübeck, Königstraße 104.

Arbeiter in fester Arbeit und auch stundenweise jederzeit gesucht. Willy S. Al. Peters, Lübeck, Kanalstraße 7.

Lehrjunge gesucht. Blumen-Peterßen, Lübeck, Kupferschmiedestr.

MIETGESUCHE

Elegantes möbliertes Zimmer, möglichen mit Zentralheizung, per sofort gesucht. Dr. Christian Brunnengraber, Chemische Fabrik & Co. m. b. H., Lübeck, Bederggrube 42.

WORT-ANZEIGEN

MIET-GEUCHE

Zwei-Zimmer-Wohnung von Eisenbahner gesucht. Juchstein unter A 1353 an den Lübecker Volksboten.

KAUF-GEUCHE

Hecken-schäufel Größe 45, und getragene Joppe oder Mantel zu kaufen gesucht. Juchstein unter A 2313 an den Lübecker Volksboten.

VERKAUFE

Ein Jüngling zu verkaufen, 40 kg schwer, fians, Gries, Döppendort bei Travemünde.

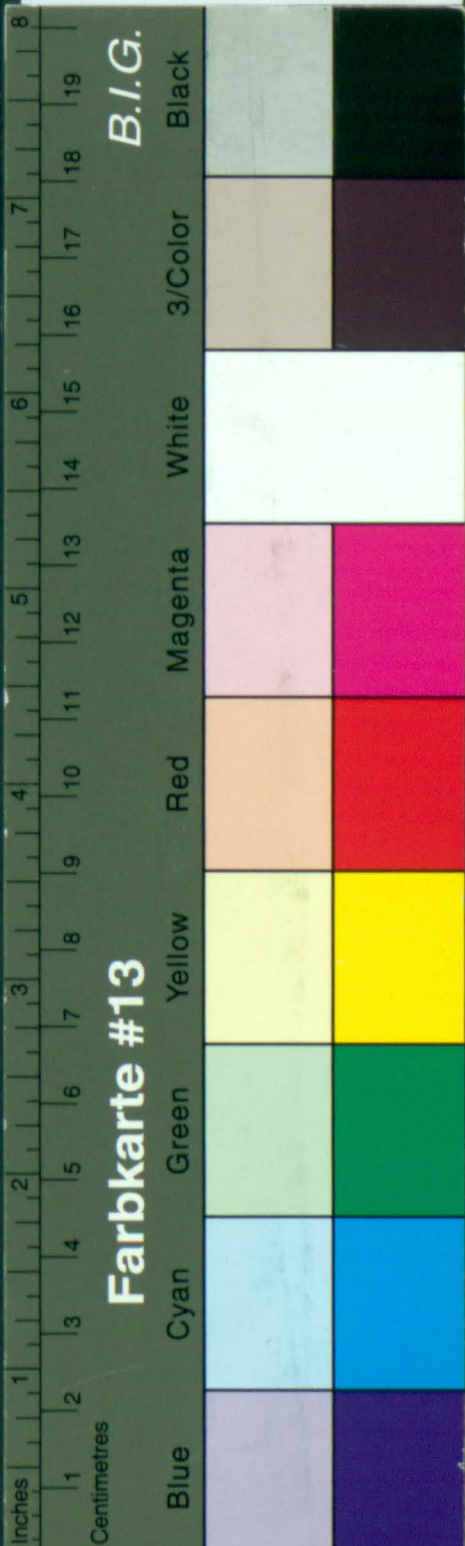
Einholerhöbe und Lagerhöbe

zu verkaufen. A. Nisch, Lübeck, Große Göggegrube 18.

RECHENMA-SORTE „R6“ %
unbedingt rezeptfrei

1932 1942
PRESTO
Kunststopferei
Chem. Reinigen
Strumpf-Reparaturen
jeder Art, auch jetzt im Kriege
Nur Johannsstr. 15

Kacheln, Fliesen, Marmor, Stein macht ATA ohne Seife rein!
Es gibt 3 Sorten ATA: grob, fein und extrafein



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Kreis Lübeck

Bekanntmachung über die Geltungsbauer der Vergütungssteuerordnung der Hansestadt Lübeck. Die Geltungsbauer der Vergütungssteuerordnung der Hansestadt Lübeck vom 11. Juni 1937 (Verfündungsblatt S. 23) in der Fassung des Nachtrages vom 26. Februar 1940 (Verfündungsblatt S. 13) ist durch Verfündung des Regierungspräsidenten in Schleswig vom 23. Dezember 1941 — 1 H 3060 Lübeck 12 — bis zum 31. März 1950 verlängert worden.

Lübeck, den 13. Januar 1942.

Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck.
In Vertretung: Schneider, Stadtrat.

Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Schleswig. Der Regierungspräsident hat unter dem 6. Jan. 1942 (Reg.-Amtsblatt S. 4) eine Veränderung seiner Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Schleswig vom 17. Mai 1938 veröffentlicht. Danach ist mit sofortiger Wirkung für den Steert der Heringssee bis auf weiteres eine Mindestmaßschonweite von 14 Millimetern, gemessen von Knoten zu Knoten, vorgeschrieben.

Lübeck, den 13. Januar 1942.

Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck.

Kreis Stormarn

Bekanntmachung über die Melbung von Beständen an Ertrinkbranntwein und trinkbranntweineähnlichen Erzeugnissen sowie deren Abgabe. 1. Auf Grund der Anordnung Nr. 22 des Beauftragten des Reichsbrandwesens für die Ertrinkbranntweinwirtschaft sind alle Hersteller, Großverteilern und Kleinverteilern von Ertrinkbranntwein und trinkbranntweineähnlichen Erzeugnissen verpflichtet, ihre gesamten Bestände an den vorgenannten Erzeugnissen, gleichgültig, ob sie sich in eigenen oder fremden Lagern befinden oder auf dem Wege dorthin sind, nach dem Stande vom 31. Dezember 1941 (nach Geschäftsschluss) festzustellen. Das Ergebnis dieser Feststellung ist schriftlich niederzulegen und aufzubewahren.

2. Die auf diese Weise festgestellten Bestände sind in ihrer Gesamtheit meldepflichtig, sofern sie über Weingeist (reiner Alkohol) übersteigen. Die Melbung dieser Bestände hat zu erfolgen:

a) von allen Herstellerbetrieben einschließlich etwa zugehöriger Verteilerbetriebe, jedoch mit Ausnahme der Mitglieder der Fachgruppe Klein- und Obstbrennereien der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, an den Beauftragten des Reichsbrandwesens für die Ertrinkbranntweinwirtschaft, Berlin W 62, Kleiststr. 32;

b) von allen Großverteilern und Kleinverteilern sowie den Mitgliedern der Fachgruppe Klein- und Obstbrennereien an das Provinzialernährungsamt Schleswig-Solstein, Abt. A, Hamburg 1, Seidenkampsweg 32.

Die Melbung hat in der vorgeschriebenen Aufstellung und Anordnung zu erfolgen und ist bis spätestens 20. Januar 1942 bei den vorgenannten Stellen einzureichen. Einzelheiten sind aus der Anordnung zu ersehen, welche im Verfündungsblatt des Reichsbrandwesens 1941 Nr. 79 sowie in der Zeitschrift „Der Destillateur“ vom 30. Dezember 1941 veröffentlicht worden ist.

3. Die Abgabe oder sonstige Verwertung der meldepflichtigen Bestände ist nur zulässig nach schriftlicher Beweismittel oder allgemeiner Bekanntmachung der Stelle, der die Bestandsmeldung zu erstatten ist.

4. Bei den Kleinverteilern und bei eigenen Kleinverkaufsstellen der Hersteller und Großverteilern ist eine Menge mit einem Weingeistgehalt von höchstens 10 Litern von der Verfügungsbeschränkung nach 3. ausgenommen. Bei eigenen Schankbetrieben der Hersteller und Großverteilern ist von der Verfügungsbeschränkung eine Menge ausgenommen, die höchstens 50 v. H. des nachweisbaren Ausschankes im Monat November 1941 entspricht.

Bad Oldesloe, den 13. Januar 1942.

Der Landrat des Kreises Stormarn.

Kreisernährungsamt, Abt. A.

Kreis Lauenburg

Lauenburg (Elbe)

Deffentliche Steuernachzahlung. Wir erinnern an die pünktliche Zahlung der am 15. d. M. fälligen Grund- und Hauszinssteuer für Januar 1942. Bei verspäteter Zahlung sind 2 Prozent Säumniszuschlag zu entrichten. Rückstände werden zwangsweise beigetrieben.

Lauenburg (Elbe), den 13. Januar 1942.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

SONSTIGE BEKANNTMACHUNGEN

Einstellung in die Waffen-H. Die Leibstandarte ruft! Gerade vor einem Jahr sprach der Führer anlässlich der Teilnahme an der Weihnachtsgemeinde seiner Leibstandarte folgende Worte: „Was Euer Schicksal ist, meine Männer der Leibstandarte, das weiß ich nicht. Aber das eine weiß ich, daß Ihr bei jedem Einsatz in erster Linie beteiligt sein werdet. Solange ich die Ehre habe, an der Spitze des Reiches den Kampf zu leiten, ist es für Euch, die Ihr meinen Namen tragt, eine Ehre, an der Spitze dieses Kampfes zu stehen.“

So sprach der Führer. Die Leibstandarte kämpft, Seite an Seite mit den übrigen Divisionen der Waffen-H. und den Heeresverbänden in vorderster Front gegen den Weltfeind. Auf Befehl des Führers wird die Leibstandarte-H. „Adolf Hitler“ weiter ausgebaut, sie umfaßt — wie die gesamte Waffen-H. — alle Waffengattungen des Heeres und ist voll motorisiert. Auch jetzt wieder ist bevorzugt die Möglichkeit gegeben, als Freiwillige in der Leibstandarte der Wehrpflicht zu genügen.

Außer der Einstellung in die Leibstandarte-H. „Adolf Hitler“ werden auch Freiwillige in die Divisionen der Waffen-H. und H.-Polizei-Division angenommen. Einstellungsbedingungen sind bei den Annahmeverfahren zu erfahren.

Annahmeverfahren finden statt:

am 17. Januar um 9 Uhr in Hamburg, Hamburg-Langenhorn, H.-Kaserne Germania,
am 18. Januar um 9.30 Uhr in Hamburg, H.S.-Seim, Neuer Pferdemarkt,
am 19. Januar um 9 Uhr in Lübeck, Gaststätte Stadtpark, Travemünde Allee 28,
am 20. Januar um 9 Uhr in Lüneburg, Hotel Schießgraben, Am Schießgraben,
am 20. Januar um 14.30 Uhr in Stade, Gaststätte im Goldenen Löwen, Bremerwörder Straße 37.

Ergänzungsamt der Waffen-H., Ergänzungsstelle Nordsee (X), Hamburg 13, Mittelweg 161 (vorübergehend Johnsalles 41).

Fernsprecher: Hamburg 44 58 82/83.

An die Empfänger von Kinderbeihilfe! In diesen Tagen hat das zuständige Finanzamt allen Beihilfeempfängern einen Antragsvordruck auf Überweisung der Kinderbeihilfe auf ein Sparkonto oder sonstiges Konto zugeteilt.

Wir bitten unsere Kunden, diesen Antrag möglichst bald unterschreiben bei uns einzureichen und auf dem Antrag die Nummer ihres Sparkontos oder sonstigen Kontos zu vermerken. Wir reichen den unterschriebenen Antrag an das Finanzamt weiter.

Die Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck,
Lübeck, Breite Straße 18, Fadenburger Allee 13/15, Kronsforder Allee 1, Travemünde, Rurgartenstraße 91/93.

VERLOREN - GEFUNDEN

Gestohlen worden ist von meinem Lagerplatz Wallhalbinsel 36 eine Waggondede F S Italia Nr. 31 325. Zweifelhafte Angaben, welche die Herbeischaffung der Oede erwirken, werden belohnt. Friedr. Karl Müller, Holjimpport, Lübeck, Wallhalbinsel 36.

UNTERRICHT

Energische Nachhilfe von Unterprimar oder Obertertiarier gesucht. Bad Oldesloe. Ruf 379.

KAUFGESUCHE

Anfang von Altpapier unter Garantie des Einstampfens, von Altpapier und Metall. Verkauf von Altpapier. Adolfs Ruge, Lübeck, Ederweg 89/93. Fernruf 28 630.

Kommode zu kaufen gesucht. Angebote unter A. Do. 372 an die Stormarnsche Zeitung, Ahrensburg.

Ein- und Verkauf von guten, gebrauchten Möbeln, ganzen Hausständen und Bettzeug. Wilms, Lübeck, Königsstr. 125. Ruf 26 947.

Gold und Silber (jedes Gramm) kauft Goldschmiedemeister Gold-Ditt, Lübeck, Sandstr. 25. Fernruf 24 014.

Arthur Burghardt, Altpapier und Metalle aller Art. Lübeck, Kanalstraße 51 (bei der Sophienstraße). Fernsprecher 29 338.

Gold — Silber — Silbergeld — feine Sammler taucht S. S. Gad, Lübeck, Sandstraße 15. Fernruf 24 241.

Gold und Silber, Double, alte Silbermark und Münzen kauft Ludwig Jander, Lübeck, Sandstraße 18. Genehmigungsnummer 418788. Fernruf 22 900.

VERMISCHTES

Auto-Linie Reinhold — Zerpel-Lübeck. Vertehre vorläufig eingestellt. Adolfs Wolgast, Zerpel.

Steuerbegünstigtes Baupapier bei der Eigenheim-Bund Nieder-sachsen Baupapier, Hannover, Dringensstraße 6, liefert Ihnen die schnelle u. kassenlose Finanzierung beim Bau oder Kauf eines eigenen Hauses. Fordern Sie Druckschrift F 46 und Beratung kostenlos und unverbindlich an.

Saaranfall, Haarerkrankungen und deren Beseitigung. Buich, Medizinische Waren. Lübeck, Braunsstraße 16.

Massage und Lichtbehandlung. Spezialität: Senftöpfchenbehandlung. Katharine Eggers, Ahrensburg, Heinrich-Schoele-Platz 2. Privat und sämtliche Krankenkassen.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Pliff-Stein, jetzt Rappen-Orth, Lübeck, Lederstraße, Ecke Braunsstraße (gegenüber Eiseleben). Ruf: 224 19.

Pustvolle, Pustappen, Schmirgelsteinen, Pustwasser, Lachpust- und Pflegemittel usw. liefert vom Vorrat: Carl Kühle, Lübeck, Deckergrube 75.

Schnellwaagen kurzfristig lieferbar! Näheres: Vertreter Wie-gels, Lübeck, Geniner Straße 23. Ruf 215 47.

Industrie-, Schiffs- und Werftbedarf. Erbsmann & Maertin, Lübeck, Königsstraße 80. Ruf: 24 39/24 758.

Sark & Giesele, Lübeck, Sophienstraße (Ecke Königsstraße). Beleuchtungskörper — Elektro-Malagen.

Kaffe-Ertrag-Mischung „Eta“. Vorzüglich in Qualität, sparsam im Gebrauch. Nur in Edela-Geschäften.

Arbeitschuh bis Größe 51 liefert Schuhhaus Ewert & Sohn, Lübeck Untertrasse 3.

Papierbedarf? Sie werden gut beraten und bedient bei Heinz Erper. Lübeck, Hufstraße 52.

Ernst Deutschmann, Elektromechaniker, Rundfunkmedienmeister. Müllin t. Pq. Ruf 475.

Generanzänder zu haben bei Bernhöft & Wilde, Lübeck.

Nähmaschinen? Ersatzteile und Reparaturen. Wilh. Bode, Lübeck, Mühlengrube 2a. Ruf 23 447.

Arbeitschuh mit Leder, Gummi- und Holzsohle. Otto Höpfer, Lübeck, Untertrasse 67.

VERANSTALTUNGEN

Klavier-Abend Rachebuch am Donnerstag, dem 22. Jan. 1942, 18.30 Uhr. Legidienfakt. Vortrag: Werke v. Beethoven, Brahms, Chopin. Dressfingern: Berlin. „Es war ein Triumph des musikalischen Geistes über die technische Materie.“ — Eine Künstlerin von Herz und Phantasie. „Darmstadt.“ R. K. Künstlerturn ist ein Künstlerturn des Herzens. Konzert: C. Westheim, Berlin, aus dem Musikhaus Ernst Robert, Lübeck. Karten zu 3,—, 2.50, 2,— und 1.50 RM im Musikhaus Ernst Robert (Inhaber: Erwin Padeke) und an der Abendkasse.

Konzerthaus Lübeck. Sonntag, 18. Januar 1942, ab 16.00 Uhr: Das große Varietè-Programm mit Konzert.

KdF-Veranstaltungen

Bartheleide
Wehrmacht-Konzert, ausgeführt von dem Musikkorps eines Fliegerhorstes, am Sonnabend, dem 17. Januar, um 20 Uhr bei Gastwirt Eilau.

FILM-THEATER

Delta-Palast, Lübeck, Moislinger Allee 18a. Ruf 206 10. Erstaufrührung des großen Karl-Ritter-Films der Ufa „Kadetten“ mit Matthias Wiemann, Andres Engelmann, Theo Schall, Carsta Edd. Eine geschichtlich verbürgte Begebenheit aus dem Siebenjährigen Kriege gab diesem Ufa-Film Wucht u. Größe des historischen Dramas. Kulturfilm und die Deutsche Wochenschau. Täglich 14.30, 17, 19.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre Zutritt.

Stadthalle, Lübeck. 2. Woche verlängert. Das große dramatische Filmwerk der Tobis. Ein wichtiger Film voll Saft und Kraft. „Der Weidebauer“ (Eiserhand und Liebe) nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Langenreuter mit dem großen Ensemble der berühmten Erl-Bühne. Hören Sie die Preise: Weit über der beste aller bisher gelaufenen Bauernfilme! Der Film erhielt das Prädikat „Künstlerisch wertvoll“. Dreifach der Bewegung. Kulturfilm, mit dem Weltmeisterpaar Nazi und Ernst Baier. Nach dem Hauptfilm die neueste Ufa-Schau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Beginn: 15.00, 17.15, 19.30 Uhr. Ruf 222 22. Vorverkauf 11—13 Uhr.

Schauburg, Lübeck. Jugendfrei. Täglich 3, 5, 7.30 Uhr. Sonntag auch 1 Uhr. Benjamins Gagli in „Dir gehört mein Herz“.

... wer über den feinen Humor, den jarten Witz und die leichte Komik Gagli vielleicht nur lächelt, der wird zu bestem Lachen gereizt durch die unwiderstehliche Komik der 5 beliebten, immer wirklamen und jeder ihrer Pointen bewußten Humoristen dieses Films: Lucie Englisch, Theo Lingen, Paul Kemp, Heinz Salfner und Richard Romanowski... Arien, Lieder, darunter ein Schubert-Lied und „Guten Abend, gute Nacht“ — das letzte singt Gagli in deutscher Sprache — zeigen wieder die Vielseitigkeit des großen Tenors. Stets nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau. Für im Vorverkauf gelöste Karten werden Plätze nur bis 15 Minuten vor Beginn der Vorstellung freigegeben. Ruf: 229 91.

Capitol, Lübeck, Breite Straße 13. Ruf 287 60. Die 3. Woche in verlängerter Erstraufrührung: Heinz Rühmanns neuester Film ein Lacherfolg auf der ganzen Linie. „Dag, der Bruchpilot“ m. Karin Simbaldt, Elga Brink, Silde Gessat u. Lothar Firmans. Rühmann ganz in seinem Element. Ein Film mit ansteckendem Humor und änderndem Witz, voll ausgelassener Heiterkeit u. überfließender Laune. Kulturfilm „Wechsel“ und die Deutsche Wochenschau. Täglich 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jugendliche zugelassen.

National-Theater, Lübeck, Sandstraße 18. „Was geschah in dieser Nacht?“ mit Lili Murati, Karl Ludwig Diehl, Irene von Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch, Ellen Wang, in dem neuen Lustspiel der Tobis. Eine tolle Geschichte einer sonderbaren Nacht, in der sich allerlei überausreiche Ereignisse lustig überlagern. Anfangszeit: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Ruf: 264 64.

Zentral-Theater, Lübeck, Sophienstraße 25. Ab Freitag: Willy Birgel — Karin Hardt in „Kameraden“. In weiteren Hauptrollen: Maria Nickisch, Hedwig Wangel, Alexander Golling, Herbert Hübner, Paul Dahlke u. a. Ein Film vom Kampf und Opfer eines Patrioten in der Zeit preussischer Ohnmacht und Notlosigkeit. — Nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau. — Jugendliche Zutritt. Beginn: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Natio-Lichtspiele, Lübeck, Engelsgrube 66. Ruf 263 93. Anfang: 3, 5.15, 7.15 Uhr. „Spätruhp Hallgarten“. Eine menschlich packende Handlung von Opferbereitschaft, Kameradschaft, Treue und der großen Liebe einer Frau mit René Deltan, Maria Undergast, Karl Martell. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Städtische Bühnen. Freitag, den 16. Januar, 18 Uhr: „Brillanten aus Wien“. Montag, Dienstag, 18 Uhr: „Platzmiete!“ Die 3. Platzmiete war bereits am 15. Dezember fällig. Die 3. Gutscheinrate ist am 15. Januar fällig. Am Einschließungslosten zu erheben, erbiten wir Einzahlung bis zum 20. Januar.

Eden-Theater, Lübeck. Nur 4 Tage. Beginn 3.00, 5.15, 7.45 Uhr. Ruf 264 29. Heinz Rühmann, Ellen Frank, Rudolf Platte, Oskar Sima, Annemarie Sörensen, Inge Conradi in „So ein Flegel“. Das tollste und übermütigste Rühmann-Lustspiel, das je gezeigt wurde. Zwei Stunden ausgelassener Heiterkeit. Heinz Rühmann in einer Bombenrolle!

Travemünde: Confilmtheater. Ab Freitag, den 16., bis Donnerstag, den 22. Januar. Anfang 17.30 und 20 Uhr, und

Schlutup: Filmbühne Schlutup. Ab Freitag, den 16., bis Donnerstag, den 22. Januar. Anfang 19.30 Uhr, Sonntag auch 16.30 Uhr: der Großfilm „Ich flage an“ mit Heidemarie Hatheyer, Paul Hartmann, Matthias Wiemann, Christian Kayhler, Charlotte Thiele. „Der größte Film von ehelicher Liebe, den wir je haben.“ So urteilen Presse u. Publikum über Ebenhaimers neueste Schöpfung. — Kulturfilm und die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Kreis Eutin

Bad Schwartau: Apollo-Theater. Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 15., 16., 17. und 18. Januar, Anfang 19 Uhr: „Illusion“ mit Brigitte Hornep, Joh. Heesters, Otto E. Haffe u. a. Beiprogramm: „Männer im Hintergrund“. Tobis-Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater. Sonnabend, Sonntag, den 17. und 18. Januar, Anfang 19 Uhr: „Wetterleuchten um Barbara“ mit Sibylle Schmis, Altila Hörbiger, Maria Koppenhöfer, Viktor Staal, Oskar Sima u. a. m. Beiprogramm, Tobis-Wochenschau. — Sonntag nachmittag 14 Uhr: Kindervorstellung.

Kreis Lauenburg

Büchen: Hellmanns Lichtspiele. Freitag, 16. Januar, 20 Uhr: „Wir zwei“. Kriegswochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Geesthacht: Hellmanns Lichtspiele. Sonntag, 18., und Montag, 19. Januar, 19 Uhr: „Wir zwei“. Kriegswochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. — Sonnabend 2 Uhr und Sonntag 1.30 Uhr: Märchenvorstellung: „Die sieben Zwerge“.

Mölln: Kammer-Lichtspiele. Beginn 19.30 Uhr. Ab Freitag: „Senny und der Herr im Grad“. Ein Lustspiel mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Paul Kemp. Sonntag 1.15 Uhr: Kindervorstellung „D III 88“. Ein Fliegerfilm.

Olympia-Filmbühne Mölln. Beginn 19.30 Uhr. Ab Freitag: „Der Tanz mit dem Kaiser“. Ein Lustspiel mit Marika Röll, Maria Eis, Wolf Albach-Rettw. Sonntag 3 Vorstellungen. Beginn: 13.30, 16.00, 19.30 Uhr. Beide Filme für Jugendliche nicht zugelassen.

Radeburg: Schauburg. Freitag, 16. Januar, bis Montag, 19. Januar, 19.15 Uhr, Sonntag 16.00 und 19.15 Uhr: „Die Kellnerin Anna“ mit Franziska Ring, Otto Bernide. Jugendliche nicht zugelassen. — Sonntag, 18. Januar, 13.30 Uhr: Jugendvorstellung „Spiel im Sommerwind“. — Dienstag, 20. Januar, bis Donnerstag, 22. Januar, 19.15 Uhr: „Nanette“ mit Senny Jugo. Jugendliche nicht zugelassen.

Schwarzenbeler Lichtspiele, Schröder's Hotel. Sonnabend, 17., Sonntag, 18., und Montag, 19. Januar, 19 Uhr: Paula Wessely, Peter Peterfen, Altila Hörbiger in dem Großfilm der Ufa „Selbstwehr“. Kriegswochenschau. Jugendliche haben in Begleitung Erziehungsberechtigter zu allen Vorstellungen Zutritt. — Sonntag, 18. Januar, 15 Uhr: Derselbe Großfilm.

Kreis Oldenburg

Neustadt i. Holst. Filmbühne. Ab Freitag bis Montag, 19.15 Uhr. Sonntag auch 16.15 und 19.15 Uhr. Willy Fritsch in „Leichte Muse“. Ein Arthur-Maria-Rabenalt-Film der Terra mit Uebelheid Seel — Ania Ellhoff — Angeborg v. Ruffe — Grethe Weiser u. a. „Lustig sein — fröhlich sein“. Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

THEATER

Städtische Bühnen. Freitag, den 16. Januar, 18 Uhr: „Brillanten aus Wien“. Montag, Dienstag, 18 Uhr: „Platzmiete!“ Die 3. Platzmiete war bereits am 15. Dezember fällig. Die 3. Gutscheinrate ist am 15. Januar fällig. Am Einschließungslosten zu erheben, erbiten wir Einzahlung bis zum 20. Januar.

SCHAUBURG

Tägl. 3, 5, 7, 9 Uhr
Sonntag auch 1 Uhr
Jugendliche haben Zutritt
BENJAMINO GIGLI
in d. herrlich. Gesangs-Lustspiel
Dir gehört mein Herz
mit den fünf großen Humoristen
PAUL KEMP — THEO LINGEN
LUCIE ENGLISCH
HEINZ Salfner
RICHARD ROMANOWSKY
Benjamins Gagli singt Arien und Lieder, darunter ein Schubert-Lied und in deutscher Sprache: „Guten Abend - Gute Nacht!“
Stets nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau — Ruf 229 91

Zentral-Theater

Ab Freitag:
WILLY BIRGEL, KARIN HARDT in
Kameraden
In weiteren Hauptrollen: Maria Nickisch, Hedwig Wangel, Alexander Golling, Herbert Hübner, Paul Dahlke u. a.
Ein Film vom Kampf und Opfer eines Patrioten in der Zeit preussischer Ohnmacht u. Notlosigkeit.
Nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau — Jugendliche Zutritt — Beginn 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

National-Theater

Lili Murati — Karl Ludwig Diehl
Was geschah in dieser Nacht?
Irene v. Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch, Ellen Bang
Eine spitzig-witzige Filmkomödie.
Spielleitung: Theo Lingen
Vorher: Deutsche Wochenschau.
Beginn: 3.00 5.15 7.30 Uhr.
Jugendliche keinen Zutritt.
Ruf 264 64

Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

National-Theater

Lili Murati — Karl Ludwig Diehl
Was geschah in dieser Nacht?
Irene v. Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch, Ellen Bang
Eine spitzig-witzige Filmkomödie.
Spielleitung: Theo Lingen
Vorher: Deutsche Wochenschau.
Beginn: 3.00 5.15 7.30 Uhr.
Jugendliche keinen Zutritt.
Ruf 264 64

Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Kreisarchiv Stormarn V7

Die Osram-D
Aus wenig Strom
macht sie
viel Licht!

OSRAM-D

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

B.I.G.

Das Moosfräulein

Ein Märchen aus alten Tagen / Von Hans Wähli

Hinter dem Berg Hohenstock hauste vorzeiten der Holmann. Als dann die Glashütte dort gebaut wurde und die Riesstampfe pochte, verschuchte ihn der Rarm. Der Holmann — und jetzt erschreckt mir nur nicht! — der war ein uralter Riese mit hohen Wangen und einem zerkausten Hut und einem moosgrauen Gewand, und seine Haut war grau wie verwitterter Stein, und seine Augen glitzerten wie Ragnsilber.

Hinter dem Berg Hohenstock aber lebte auch das Moosfräulein und hütete dort ihre drei- unddreißig Kummeln und ährte sich von deren süßem Honig. Der Holmann aber mochte sie nicht leiden, und einmal in der Nacht jagte er sie und sie suchte in ihrer Not Unterschlupf in der Scheuer beim Brunnensbauer. Und dort fing die Rase sie und trug sie wie eine Maus im Maul daher. Ei, freuten sich die Brunnensbauernkinder, wie sie das winzige Weiblein sahen! Es hatte ein runkelröttes Rittlein an und hatte zartfarbene Wangen und glüh-schwarze Augen und war kaum so hoch wie das Krüglein, womit die Kinder in den Holzschlag um Himbeeren gingen.

Und jetzt blieb sie lange im Haus als eine Magd, und sie war ein flinkes, quirliges Ding, bald dort, bald da; sie half überall aus, lehrte Stüben und Kammer sauber, rieb das Türschloß mit der Bürste ab und dudete keine einzige Spinnweben. Sie vollbrachte alle Arbeit recht sorgfältig und nicht budri fludri wie die faulen Dirnen. Sie jätete das Gärtlein, drin der brennende Fuchs und die Herzglöcklein blühten, und besaß den Pflanzstock am Fenster. Oder sie spann ein Hemd aus eitel grünem Moos. Und wenn sie Kuchen bäckt und ihr einer in der Röhre anbrannte, rief sie immer: „Verflucht, jetzt ist mir der Fuchs über den Kuchen gerannt!“ Wenn sie aber keine Arbeit hatte, setzte sie sich auf den Türstock, das Rinn in der Hand, und war traurig vor lauter Heimweh nach dem Wald. Sie aß und trank nichts als dann und wann ein Stück Brot und jeden Abend ein

Schüßlein Birnenmost. Wenn aber der Bauer sie fragte, was er ihr für die Arbeit schuldig sei, beutelte sie den Kopf und sagte eifrig: „N-a!“

Einmal schickte man sie zum Brunnensbauer. Der Brunnensbauer sprang aus einem Felsen. Da kam das Weiblein erst nach ein paar Stunden heim. Die Bäuerin schalt sie, daß sie so lange ausgeblieben war wegen des bishigen Wassers. Da sagte das Moosfräulein: „Ich hab' am Felsen auf das gesunde Wasser warten müssen. Die Hufen hab' ich erst vorüberrennen lassen.“ Und solange das Weiblein im Hause war, wurde dort niemand krank und hustete.

Es wurde Winter, das Schneeglöcklein schrie am Jaun, und die rauen Nächte kamen. Da schenkte die Bäuerin dem Weiblein, weil es ihr das ganze Jahr so willig und treu geholfen, eine winzige blaue Schürze und sagte: „Da nimm, du gutes Rnöschelein!“ Darauf aber weinte das Moosfräulein herzzerbrechend. „Seht bin ich abgelohnt worden! Seht muß ich davon!“ Ehe sie wieder in den Wald zurückging, fragten sie die Kinder, was wohl das Weib auf der Welt sei. „Dreierlei Dinge“, antwortete sie. „Schwarzbrot für den Magen, Rensch für die Zähne, kühles Wasser für die Augen!“ Und das merkt euch, ihr Kinder, und jetzt ist die Geschichte aus.

Wer aber wissen will, was mit dem langen Holmann geschehen ist, der steige auf den Turmknopf von Grippstrill. Dort drin sitzt eine Kröte, die ist tausend Jahre alt und weiß alles, die fragt!

Warum? — Darum!

Wußten Sie schon

... daß die Fata Morgana von den Arabern und Indern als „Geheimnisvolles Wasser“ oder „Sohn des Teufels“ bezeichnet wird?

... daß der berühmte Strauß-Walzer „An der schönen, blauen Donau“ in dem Wiener Dianabad seine Aufführung erlebte, das man im Sommer als gedecktes Hallenbad und im Winter als Konzertsaal und Vergnügungstätte zu verwenden pflegte?

... daß bis zum ersten Weltkrieg das deutsche Kabelnetz auf über 40 000 Kilometer angewachsen war? Durch den Verfall der Verträge wurden uns hiervon nicht weniger als 35 000 Kilometer geraubt.

... daß in Verchtesgaden kürzlich in Josef Stangauffinger einer der letzten deutschen Nagelschmiede starb, der noch mit 85 Jahren sein altertümliches Gewerbe betrieben hatte?

... daß im Torfbusch bei Selchow in der Mark Brandenburg noch die europäische Landwidderbröte in vereinzelter Exemplaren anzutreffen ist?

... daß das Dönnemaul in der Botanik als das geeignetste „Versuchsanimal“ für Züchtungsversuche gilt?

... daß es um 1890 in Wien noch über 1000 Flaster und rund 1700 „Einspänner“ gab?

... daß im Jahre 1633 die Berliner durch einen „Blut- und Schweißregen“ in höchsten Schrecken versetzt wurden? Man hielt damals den Weltuntergang für unmittelbar bevorstehend.

... daß Karthago um das Jahr 150 v. Chr. nicht weniger als 700 000 Einwohner gehabt haben soll?

... daß die eingeborenen Indianer Nordamerikas dem Viber gleich dem Menschen eine unsterbliche Seele zuschreiben?

... daß es unter der Alpenflora Pflanzengattungen gibt, die Nacht für Nacht glasbar gefrieren, um tagsüber dann wieder einer Wärme von 40 bis 50 Grad Celsius ausgesetzt zu sein?

Silbenrätsel

a — al — an — berg — bes — bet — chen — da — dent — di — die — ei — ey — fa — fed — gold — graph — he — i — le — le — len — fer — fus — lau — laub — le — li — lu — mal — man — mas — mon — mur — na — nal — ne — ni — nor — pie — ra — rat — rhein — ri — rib — ro — san — schi — se — sel — sen — strum — su — tau — te — tel — ters — to — to — u — um — un — un — vi.

Aus obigen Silben sind 22 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein altes Sprichwort ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Periode der Erdentwicklung, 2. Stadt in Ostpreußen, 3. Wagnerepo, 4. Heerführer des Weltkrieges, 5. Schiffszubehör, 6. Stadt in Belgien, 7. französische Landschaft, 8. Fernschreiber, 9. Verzierung, 10. Trugbild, 11. Operette von Müllbör, 12. Stadt in Spanien, 13. Angehöriger eines Indianerstammes, 14. hohe deutsche Ordensauszeichnung, 15. Uferschutzbaumaterial, 16. Räuberhauptmann, 17. männlicher Vorname, 18. Abfall, 19. afrikanischer König, 20. Komponist, 21. fagenummobener Berg bei Salzburg, 22. Angeheuer.

Auflösung zum Mosaikbandrätsel

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig fest an ihre Ehre.

Holzmusik im Gau Salzburg



In verschiedenen Alpen-Gauen werden Holzmusikkapellen mit großer Liebe gepflegt. Die dabei benutzten originellen Instrumente werden von den Musikanten selbst angefertigt. — Unser Bild zeigt den Hornbläser einer Holzmusikkapelle im Gau Salzburg. (Scherl-Bilderdienst (Lemberg))

Wüstenhagen 10 Jahre Intendant

Der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses Hamburg, Staatsrat Karl Wüstenhagen, blickt auf eine zehnjährige Tätigkeit als Leiter des Theaters zurück. Er übernahm die Leitung des Hauses in einem kritischen Augenblick, nachdem er seit fünf Jahren als Schauspieler dem Ensemble angehört hatte. Unter seiner Führung ist das Staatliche Schauspielhaus auf dem Wege zu einer Bühne von eigenem Gesicht und künstlerisch-geistigem Format erheblich weitergeschritten.

ten. Die Klassiker, unter ihnen traditionell Friedrich Hebbel, werden mit Sorgfalt gepflegt. Wüstenhagens Einsatz für Lope de Vega hat dem Spanien einen neuen Weg auf die deutschen Bühnen gebahnt. Mit besonderer Liebe nimmt sich das Haus auch der wirklich wertbeständigen Komödie an. Das Südamerika-Gastspiel und die Faust-Inszenierung am Rudolpheum Nationaltheater haben Wüstenhagen im Dienste deutscher Kulturarbeit im Auslande. Reger Förderer des Regie-Nachwuchses und der jungen Bühnendichter und ein Darsteller, der markante Spuren in der Geschichte erfolgreicher Aufführungen hinterläßt, trägt der Bühnenleiter, Regisseur und Schauspieler Wüstenhagen ein Werk in die Zukunft, das auch im Kriege nichts von seinen hochgesteckten Zielen verloren hat.

Eugen Schmidt.

Nordlandreise der Berliner Philharmoniker.

In der ersten Hälfte des Februars unternimmt das Berliner Philharmonische Orchester unter der Leitung Wilhelm Furtwänglers eine Konzertreise nach Schweden und Dänemark. Konzerte sind vorgesehen am 5. Februar in Stockholm, am 7. Februar in Uppsala, am 8. Februar wieder in Stockholm und am 10. und 11. Februar in Kopenhagen. Es wird u. a. gespielt: Webers „Oberon“, Dvořáks, Brahms „Konzert für Violine und Violoncello“, Beethovens „Siebente Sinfonie“, „Lob“, Händels „Concerto Grosso“, Schuberts „h-moll“, Strauß' „Eulenpiegel“, Wagners „Lohengrin“.

Werner Egks „Columbus“-Aufführung

Großer äußerer Erfolg in der Frankfurter Oper

Das jüngste Werk Werner Egks, sein „Columbus“, der jetzt von der Frankfurter Oper mit großem äußeren Erfolge uraufgeführt wurde, beschäftigt den eigenwilligsten unter den jüngeren deutschen Komponisten nun schon seit zehn Jahren. Die Neugestaltung der Funk-Kantate von 1932 für die Opernbühne bedeutet nicht nur eine scharfe Wendung im bisherigen Entwicklungswege Egks, sie stellt auch die Gattung Oper selbst erneut zur Diskussion. Der Komponist so schlagkräftiger Werke langjähriger Anschaulichkeit, wie es die „Zauberorgel“, der „Peer Gynt“ und das Singspiel „Joan von Zariffa“ waren, lenkt mit dem „Columbus“ zur Gattung des Lehrstückes zurück. An die Stelle des Sinnbildes tritt das Bildnis, an die Stelle der dichterischen Fabel der historische Bericht. Die Direktheit der Mitteilung hebt die künstlerische Immunität der Form auf. Anstatt nach herkömmlicher Art ein Leben zu konzentrieren in eine sinnbildlich ausdrucksfähige Episode, die doch das Ganze in sich schließt, umwirbt Werner Egl die tragische



Botschafter Oshima bester Schütze bei der Deutsch-Japanischen Akademikertagung

Der japanische Botschafter General Oshima wollte auf Einladung des Reichsstudienführers, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel, als Ehrengast auf der 4. Deutsch-Japanischen Akademikertagung. — Unser Bild zeigt General Oshima in St. Christoph, wo er sich am Pistolenschießen beteiligte und als bester Schütze erwies. (Scherl-Bilderdienst)



Ein Prachtexemplar seiner Rasse

Die Japaner sind hervorragende Geflügelzüchter. Dieser Hahn, der nur mit bestem Reis gefüttert wird, lebt in einem besonders hohen Käfig, so daß die Schwanzfedern unbehindert wachsen können. Wöchentlich einmal wird der Hahn spaziergeführt, wobei ihm zwei Männer die „Schleppe tragen“. (Atlantic, Zander)

Bilder vom Tage



Der Panzerbefehlswagen des Generals Rommel

„Moritz“, der Panzerbefehlswagen von General Rommel in der nordafrikanischen Wüste.

PK-Aufn.: Kriegsbericht Zwillings (Sch)



Kautschukgewinnung auf der malayischen Halbinsel

Die malayische Halbinsel ist eines der wichtigsten Kautschukländer der Welt. — Unser Bild veranschaulicht die dort übliche Kautschukgewinnung. In die Rinde des Kautschukbaumes werden Rillen geschnitten, durch die der Saft in ein Gefäß hinabrinnt. Aus diesem Saft wird dann der Naturgummi gewonnen. (Scherl-Archiv)

ob er die Kaskadenluft der Desperados verdrängt oder die Enttäuschung des Columbus in einer trauernden Wahnvision auszuweichen läßt, erweist sich Egl als Meister der Form. Sein scheinbares Können, seine unsentimentale Eigenwilligkeit und die Bindung heterogener Kunstmittel zur Form eines Theaterabends bezeugen die Stärke der Persönlichkeit.

Die Aufführung war ein Zeugnis für den aufgeschlossenen Ernst, mit dem in Deutschland während eines Krieges auf Leben und Tod künstlerische Probleme um elementare Grundzüge der Musikbühne als geistige Lebensfragen der Nation praktisch erörtert werden. Unter der streng fulminierenden Regie Hans Meißners, in den optisch beschwingenden Szenarien von Hellmuth Jürgens und unter der scharf profilierenden musikalischen Leitung Franz Konwitschnys stellte die Frankfurter Oper eine der möglichen Ausdeutungen des Werkes überzeugend auf die Bühne. Hellmut Schwesig sang mit feinem flammhaften Profundum das in Baritonaltönen getriebene Titelpartie und saßte als Darsteller den Columbus mehr als den in sein Schicksal eingebundenen als den dämonisch aktiven Abenteuer auf. König und Königin erhielten von den hohen Singstimmen Jakob Gabels und Clara Ebers' ein prägnantes Profil. Trefflich hielten sich Gerhard Weglers Chöre.

Das von vielen Fachleuten durchgeführte Publikum reagierte sehr lebhaft und bereitete dem Komponisten und seinen ausführenden Künstlern am Schluß einen Triumph, der noch den eisernen Vorhang öffnete.

Johannes Jacobi.

Mittel gegen Erfrierungen?

Kopenhagener Pressenotizen zufolge ist es dem dänischen Arzt Dr. Sigurd Nielsen gelungen, ein wirksames Mittel zur Verhinderung von Frostschäden zu finden. Das Präparat, das gleichzeitig vorzügliche Dienste bei der Heilung erfrorener Gliedmaßen leisten soll, trägt die Bezeichnung „Metallofan-Mangan“, und wird in dreitägigen Intervallen je nach dem vorliegenden Erfrierungsgrad bis zu sechsmal nacheinander eingespritzt. In sämtlichen Fällen, bei denen Dr. Nielsen das von ihm entdeckte Mittel gegen Frostbeulen und Erfrierungen angewandt hat, sei völlige Heilung erzielt worden. Man hofft, daß die Neuerung sowohl auf dem Gebiet der Kriegsmethoden als auch in dem der Arztforschung eine bedeutende Rolle spielen werde.